

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

Erscheint 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.20 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.20 M., Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2053.

Nummer 514.

Sonntag, 8. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Ausdehnung der Schlacht an der Somme.

An der ganzen Ostfront günstiger Stand der Kämpfe, ebenso in der Dobrudscha.

Rassauische Halbhundertjahrs-erinnerungen.

(Sam 9. Oktober.)

Von einem alt Nassauischen Landestunde wird uns geschrieben: Die Ereignisse, die sich vor 50 Jahren zutragen und zur Aufhebung der Selbständigkeit des Herzogtums Nassau führten, das in seiner endgültigen Konsolidation ebensoviele Zeit bestanden hat, sind nun, wie man sagt, geschichtlich geworden. Aber gleichwie 1866 noch viele Leute lebten, die jene Konsolidation von 1816 noch mitdurchgemacht, gibt es auch 1916 sehr viele, die die Ereignisse von 1866 noch deutlich vor Augen haben. Nicht liegt uns ferner, als durch kritische Betrachtung alte Wunden aufzureißen, die fast verharzt sind, und aus diesem Gesichtspunkte möchten wir es auch dem grauenhaften Weltkrieg fast danken, daß in seinem wilden Värmen etwaige Einverleibungsfeiern und -Lundgebungen vergessen worden sind, die geeignet gewesen wären, allerletzt peinliche Gefühle zu erwecken. So bleibt nur zu sagen, daß geschehen ist, was geschah, und die einfachen Tatsachen sind zu vermerken. Davon soll auch hier nicht abgegangen werden. Deutschlands Geschick vollzog sich, wie es durch seine Entwicklung vorgezeichnet war.

Nassaus Regent ist an der Lösung der deutschen Frage seit dem achtundvierziger Sturmjahr mit Herz und Seele beteiligt gewesen. Aber er wollte diese Lösung auf friedlichem Wege durch Reform und Vertrag auf der Grundlage der Verfassung, die er beschworen hatte. Nicht Revolution und nicht Waffengewalt sollten die Umwandlung des deutschen Staatenbundes in einen Bundesstaat herbeiführen. Als darum Preußen den deutschen Knoten mit dem Schwerte zerhieb, fühlte sich der Herzog von Nassau gleich den meisten deutschen Fürsten verpflichtet, auf Oesterreichs Seite zu treten. Zumal er Preußen nach den Erfahrungen von 1813 die Kraft nicht zutraute, Deutschlands Führer zu werden. Darin lag sein politischer Irrtum, den er mit einigen Schicksalsgenossen büßen mußte, während die meisten anderen, die ebenfalls geirrt hatten, mit dem „blauen Auge“ davonkamen, weil es dem Sieger für die künftige Politik „opportunit“ erschien.

Die tüchtige Nassauische Brigade wurde als Teil der Bundesarmee mobil gemacht. Keinen Zweck hat es, die Sünden einer Zeit und soflustigen Oberleitung der Verbündeten ins Gedächtnis zurückzurufen, die unsere braven Grünen hin- und herwarf, bis die Feinde sich konzentrisch dem Herzogtum näherten und den Rückzug erzwangen. Mit unerbitlicher Folgerichtigkeit vollzogen sich die Schläge: am 14. Juli rückten die Nassauischen Truppen nach dem Odenwald ab, am 15. Juli verließ der Herzog seine Residenz Biebrich und folgte ihnen nach, am 21., 24. und 25. wurde die Bundesarmee an der Tauber geschlagen; um diese Zeit hatten die Preußen, die am 19. Juli in Wiesbaden eingezogen waren, das ganze Herzogtum besetzt. Am 31. Juli kam der Landrat G. v. Diez in Wiesbaden an, leitete die Nassauische Regierung ab und eine andere ein und übernahm die Zivilverwaltung des Landes, dessen Schicksal bereits entschieden war.

Mit Ausnahme von Sachsen ließ Oesterreich seine Bundesgenossen im Stich, die geschmetternde Niederlage bei Königgrätz hatte es vollkommen wehrunfähig gemacht. Nachdem es mit dem Sieger Waffenstillstand und Präliminarfrieden abgeschlossen hatte und der Bestand Sachsens garantiert worden war, konnten und mußten die anderen Bündner sehen, was sie taten. Preußen schloß bald mit Baden, Württemberg, Bayern und Hessen-Darmstadt Waffenstillstand und Frieden, die eroberten Länder nördlich des Mainus besetzt es. Der zuletzt genannte Staat hatte eine Zeitlang das Damoklesschwert über seinem Haupte schweben lassen; da erfolgte der historische Zufall der Parin vor dem Sieger: „Mojestät, erhalten Sie meinem Bruder sein Land!“ So kam sogar Oberhessen außer Biebrichkopf und Homburg an Hessen-Darmstadt zurück.

Längst waren die Kontingente der Bundesarmee in die Heimat zurückgekehrt. Nur unsere Nassauer blieben mit ihrem unglücklichen Landesherren in Bayern, zuletzt an der Donau bei Günzburg eingewickelt. Die braven Bayern taten den Reuten, mit denen sie tiefes Mitleid empfanden, alles Gute. Bang war die Erwartung, was kommen würde. Es wußten es alle vom Herzog bis zum letzten Soldaten, und doch hoffte noch ein jeder. Zwar die alte Heimat, die konnte man ihnen nicht nehmen, aber die alten teuren Feldzeichen würden künftig nicht mehr über ihnen wehen, und ihr geliebter Landesherren, im Frieden wie im Kriege Herzog, er — sie wagten es nicht auszuendenken, und mußten es doch.

„Voo victis!“ Am 17. August schon hatte eine königliche Vollmacht dem preussischen Landtage die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt mitgeteilt und um die Genehmigung auf Grund der Verfassung nachgesucht; doch dauerte es noch drei Wochen, bis die Entscheidung fiel. Am 7. September wurde im Abgeordnetenhaus mit 273 gegen 14 Stimmen die Annexion angenommen.

Herzog Adolf hatte diesen Entschluß nicht abgewartet. Als die königliche Vollmacht ihm bekannt wurde, wußte er, daß die ehernen Würfeln gegen ihn entschieden hatten. Und nun zeigte sich die wahrhaftige Seelen- und Charaktergröße dieses echt deutschen Mannes: er hatte ehrlich verlost; ehrlich wollte er sein Schicksal tragen. Nicht ohnmächtig mit ihm habern, noch feindlich gegen den Sieger handeln. So sandte er denn seinen Bruder Prinz Nikolaus nach Berlin ab, der am 30. August dort einen Vertrag abschloß, wonach die Nassauischen Truppen mit vollen kriegerischen Ehren in ihre Heimat zurückkehren durften und die alten Feldzeichen Besitz des Hauses blieben. Am 8. September wurde der letzte Tagesbefehl verlesen, und dann fand die Abschieds-parade bei Günzburg statt, die allen Teilnehmern in wehmütiger Erinnerung blieb.

Schon nach einem Vierteljahr errichteten die Günzburger an dem Hohlwege, der am Paradesfeld vorüberführt, eine einfache Pyramide mit dem Nassauischen Wappen und den Inschriften: „Hier sagte Herzog Adolf von Nassau seiner braven Armee das letzte Lebewohl. Ein schweres Opfer zum Wohle Deutschlands“ und „Zur Erinnerung an die treue Nassauische Armee von ihren Freunden in Günzburg. Am 8. September 1866.“

König Wilhelm erteilte das Besitzergreifungspatent zu Schloß Babelsberg am 3. Oktober; es wurde am 8. Oktober durch die neuen preussischen Behörden im Nassauischen überall öffentlich verkündet. Angehängt wurde die allerhöchste Proklamation an die Bewohner des vormaligen Herzogtums Nassau. Das Patent brachte zum Ausdruck, daß der König die Geseze und Einrichtungen der bisherigen Nassauischen Lande erhalten wollte, soweit sie der Ausdruck berechtigter Eigentümlichkeiten wären und in Kraft bleiben könnten, ohne den durch die Einheit des Staates und seiner Interessen bedingten Anforderungen Eintrag zu tun.“ Die Proklamation sagte u. a.: „Wenn ihr euch nicht ohne Schmerz von früheren, euch lieb gewordenen Verhältnissen löst, so ehre ich diesen Schmerz und würdige denselben als eine Bürgerpflicht, daß ihr und eure Kinder auch mir und meinem Hause in Treue angehören werdet. Ihr werdet die Notwendigkeit des Geschehenen erkennen. Denn sollen die Früchte des schweren Kampfes und der blutigen Siege für Deutschland nicht verloren sein, so gebietet es ebenso die Pflicht der Selbsterhaltung als die Sorge für die Förderung der nationalen Interessen. Nassau mit Preußen fest und dauernd zu vereinigen.“

In Wiesbaden war es Diez selbst, der auf dem Schillerplatz, umweht von Nassauischen und preussischen Fahnen, von Militär, den Spitzen der Behörden und einer zahllosen Menge umgeben, beide Schriftstücke verlas, lautvoll ohne ein Wort hinzuzufügen. Ueberhaupt hat dieser Beamte den Uebergang aus den alten in die neuen Verhältnisse sehr geschickt und schonend bewirkt, wie auch sämtliche nachfolgenden preussischen Regierungspräsidenten unseren einheimischen Einrichtungen stets Verständnis entgegenbrachten.

Reider ist aber doch eine nach der anderen dahinschwunden, so sehr auch dafür gekämpft wurde. Allemal hieß es: Aufgaben im Interesse des Staates und des Reichs, selbst in dem Falle, wenn unsere Einrichtungen besser waren. Nur Trümmer haben wir gerettet aus der freiwilligen Gerichtsbarkeit und ganz, zum Glück, unsere Simultan-Volksschule, die wohl künftig für überall grundlegend werden wird.

Doch wir haben uns abgefunden, und König Wilhelm ist nicht sehlaggegangen, wenn er sagte, der Schmerz über die Aufgabe der früheren, uns lieb gewordenen Verhältnisse dürfte ihm dafür bürgen, daß wir auch dem neuen Herrscherhause in Treuen angehören würden. Zumal der Enkel des ersten Besitzergreifers es selbst gewesen ist, der die alt-Nassauischen Ueberlieferungen neu belebt und damit dargetan hat, daß die Anhänglichkeit an die Vergangenheit erst recht eigentlich es ist, die die neuen Beziehungen heiligt.

Eine vernünftige englische Stimme über die Handelstauchboote.

(London, 7. Okt. (Privat-Tele., 15.)

Der „Manchester Guardian“ bespricht das Memorandum der Allierten an die einzelnen neutralen Staaten betreffs der Unterseeboote. Dadurch, daß die Verbündeten die Unterseeboote verfolgen, sagt das Blatt, ändern ihre Schiffe die Meere nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse des neutralen Handels. Die Notwendigkeit, dies zu tun, gebe, wie das Blatt behauptet, ihnen das Recht auf besondere Rücksichtnahme seitens der Neutralen. Andererseits, so schließt der Artikel, ist es eine verkehrte Politik, das Verbot der neutralen Gewässer auch auf die Handelstauchboote auszudehnen. Die Beweise für ihren unschuldigen Handelscharakter müßten eingehend geprüft und streng verlangt werden, um uns vor jedem Mißbrauch zu schützen. Wenn diese Beweise jedoch erbracht sind, dann haben die Handelstauchboote auch unserer Meinung nach, dieser neutralen Rechte wie die Handelsschiffe.

Die U-Boot-Denkchrift.

Berlin, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit einer Denkchrift des Admiralsstabes in Sachen des Unterseebootskrieges. Die Angelegenheit ist im Hauptauschuss des Reichstages zur Sprache gekommen und dort Klargestellt worden. Am Februar 1916 übersandte der Admiralsstab dem Reichskanzler eine Arbeit, „Die englische Wirtschaft und der Unterseebootskrieg“, mit dem Vermerk „geheim“ und „darf nicht veröffentlicht werden“. Diese Arbeit hat im Verlaufe des sich an sie anschließenden Schriftwechsels der Verfasser der Denkchrift selbst in einer vom Admiralsstab dem Reichskanzler übersandten Aeußerung als eine nicht vom Admiralsstab ausgehende, sondern im Admiralsstab bearbeitete, rein wirtschaftliche Denkchrift bezeichnet. Diese Arbeit ist dann als die Denkchrift des Admiralsstabes unter der Hand auszugswelse in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden, und zwar im Zusammenhang mit einer vom Reichskanzler eingeforderten, gleichfalls als geheim bezeichneten Aeußerung des Staatssekretärs Helfferich und einer Gegenäußerung des Verfassers der Denkchrift, jedoch ohne die hierauf wieder erfolgte Aeußerung des Staatssekretärs.

Der Sinn dieser Veröffentlichung ist etwas dunkel. Nach unserer Auffassung soll hier gelagt werden, daß die Denkchrift nicht formell als amtliche Aeußerung des Admiralsstabes dem Reichskanzler gefandt worden ist, sondern als Arbeit von Angehörigen des Admiralsstabes, aber im Admiralsstab hergestellt. Als die Urheber der Denkchrift wurden Tirpitz und Volkmendorf genannt. Wenn diese beiden Verantwortlichkeiten, oder auch sonstige Mitglieder des Admiralsstabes, eine solche Denkchrift an den Reichskanzler senden, so ist der Inhalt — ob er formell als amtlich bezeichnet ist oder ob er lediglich „im Admiralsstab bearbeitet“ worden ist — gleich bedeutungslos. Die formelle Seite kommt nicht in Frage, sondern lediglich der tatsächliche Inhalt. Wir glauben aber kaum, daß die Auftraggeber der „Norddeutschen Allgemeinen Zig.“ aus diesem Gedankenange heraus die Veröffentlichung veranlaßt haben, und wären ihnen darum sehr dankbar, wenn sie uns nun auch sagen wollten, was sie damit eigentlich beweisen wollen.

Amthcher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Okt. (Amthlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme! Sie griff auch auf die Front nördlich der Acre über und verschärfte sich südlich der Somme besonders beiderseits von Verdunvillers.

Unser Sperrfeuer hat zwischen Acre und Somme feindliche Angriffe fast durchwegs unterbunden und einen zwischen Les Boesls und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier gerichteten Stoß im ersten Anlauf erledigt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Sailly mit schwachen, bis zu unserer Linie vorgedrungenen Abteilungen. Ein aus der Front Denies-courts-Bermandovillers-Rihen gegen den Abschnitt des Generals Raithen anretender französischer Angriff führte bei Bermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unserer tapferen schlesischen Regimente entschieden, an deren zähem Widerstand schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Ausfrcngungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Die Zahl der am 5. Oktober bei Batow (am Sereth) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Die gestern Morgen beiderseits der Blosa Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum blutig abgescblagen. Eine kleine Vorhebung südlich von Mieczyszczyow wurde aufgegeben. Südlich von Przejany wurde eine am 30. September vom Gezeug besetzte Höhe im Sturm wiedergewonnen.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte; sie drängten dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feind scharf nach; Rohhuten wurden geworfen.

Bei der Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des roten Turm-Passes wurden 2 Offiziere und 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Hötzing (Hatzeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglen entrissen.

Bei Orsova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an; er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front: Außer kleineren vergeblichen Fortschritten brach ein harter feindlicher Angriff westlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Dedagatsch wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsche Seeflugzeuge in den rumänischen Kämpfen.

Berlin, 7. Oktober. (Amtlich)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 5. Oktober russische, stark bewaffnete Transportdampfer im Schwarzen Meer südlich von Tuzla angegriffen und Treffer auf Deck der Dampfer erzielt.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Orsova haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich von Hatzeg verloren die Rumänen den Grenzberg Siglen, im Fogaras-Gebiet den Surul. Die den Geisterwald und das Persaner Gebirge durchschreitenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonnen brachen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der siebenbürgischen Ostfront wurde der Feind an mehreren Punkten geworfen.

In Dagestani kam es zwischen der Kajarowka und der Kloti Sipa im Raume südlich von Orzjany wieder zu erbitterten Kämpfen. Der Feind erlitt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Misserfolg. Österreichisch-ungarische Abteilungen eroberten durch Ueberfall eine am 30. September verloren gegangene Höhe zurück. — Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke italienische Feuer auf der Karthago-Fläche ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabschnitte wurden jedoch zeitweise mit großer Festigkeit beschossen. In Infanteriekämpfen kam es nicht. An der Kleindialfront standen die italienischen Alpen, die Stellungen im Gebiet der Ruffa und die Front nördlich des Pellegriotal bis zur Marmolada unter heftigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf Garzinal, Busa alta und Cima di Cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pellegriotales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner An-

griff gegen die Stellungen von der Costa Bella bis zur Marmolada ein, der bis 10 Uhr abends überall blutig abgewiesen war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. f. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die Italiener im Epirus.

Bern, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung der Agenzia Nazionale ziehen die griechischen Truppen im Epirus sich auf Befehl vor den anrückenden Italienern zurück. Die griechischen Zivilbehörden werden von den Italienern in ihren Ämtern belassen.

Der Seekrieg.

Haag, 7. Okt. (Privat-Tele., ab)

Die Rotterdam-London-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die ihren Dienst wegen der Ausbringung der verschiedenen holländischen Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe vorübergehend eingestellt hatte, hat gestern Abend ihren Dampfer „Import“ wieder ausfahren lassen und dadurch den regelmäßigen Dienst wieder eröffnet.

Stavanger, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Mallin“ (470 Tonnen) telegraphierte, daß der Dampfer am 1. Oktober von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung ist in Bilbao gelandet. Der Dampfer war von New-Port nach Saint Nazaire unterwegs.

London, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Flodds meldet, daß der norwegische Dampfer „Cedric“ (1128 Tonnen) und der englische „Isle of Harting“ (1575 Tonnen) und der griechische Dampfer „Samos“ (1186 Tonnen) versenkt worden sind.

Kopenhagen, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „Frederik 8“ auf der Reise von Kopenhagen nach New-Port während der Durchflutung des Dampfers in Kirkwall beschlagnahmt worden sei.

Die U-Boote.

Kopenhagen, 7. Okt. (Privat-Tele., ab)

„Politiken“ erfährt aus Bergen, daß der Tauchboot wegen der regelmäßigen Verkehre zwischen Norwegen und Archangel eingestellert worden ist. So werde es unmöglich sein, die Beendigung der Murmandbahn in diesem Jahre durchzuführen.

Kopenhagen, 7. Okt. (Privat-Tele., ab)

Die „Politiken“ erfährt, gedenkt die dänische Regierung auf das englische Memorandum über den Aufenthalt der Unterseeboote in neutralen Gewässern und Häfen keine Antwort zu erteilen, bevor sie mit Schweden und Norwegen konferiert hat. Nachdem kürzlich die Kristiania-Konferenz die Haager Konvention als Grundlage des künftigen Handels festgelegt hat, das englische Memorandum diese Ansicht jedoch nicht teilt, so erhält das Vorgehen der Regierung verstärkte Bedeutung. Es verrät, daß das Zusammenarbeiten in den skandinavischen Staaten während des Krieges bedeutend an Boden gewonnen hat.

England und Schweden.

Stockholm, 7. Oktober. (Wolff-Tele.)

„Stockholm Tidningen“ erfährt, daß von Godeburg seit gestern keine Handelsschiffe nach England abgehen. Die englische Regierung verlangt nämlich seit Anfang Oktober von den schwedischen Kaufleuten besondere „Certificates of interest“ für alle Waren als Beweis für deren schwedischen Ursprung. Die Stockholmer Handelskammer ist jedoch der Ansicht, daß sich die Unterzeichnung der Certificate nicht mit dem schwedischen Handelsgesetz vertrüge. Es laufen daher diplomatische Verhandlungen zwischen London und Stockholm. Die Godeburger Exporteure warten nun auf den Ausgang der Verhandlungen und halten ihre Dampfer solange zurück.

Der neue Geldsieg.

Berlin, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Im Hauptausblick des Reichstags teilte Staatssekretär Helfferich das Ergebnis der fünften Kriegaanleihe mit und fügte hinzu, die Erwartungen der Reichsfinanzverwaltung seien weit übertroffen worden. In den ersten Tagen des Oktober seien bereits 5 1/2 Milliarden Mark eingezahlt worden. Das glänzende Ergebnis sei vor allem durch die Ueberzeugung des deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer gesunden Kriegsfinauzierung erreicht worden. — Die Mitteilungen des Staatssekretärs wurden vom Ausblick mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende, Dr. Südekum, betonte, die Bezeichnungen seien der Ausdruck des Vertrauens unseres Volkes auf die glückliche Beendigung des Krieges.

Kurze politische Nachrichten.

Das Jubiläum des Königs von Württemberg.

Aus Stuttgart wird uns gemeldet: In der Ansprache an den König bei der Ueberreichung der Jubiläumsgabe des Volkes hob Graf Zeppelin hervor, daß nicht weniger als annähernd 2 1/2 Millionen Mark aus dem ganzen Lande aus großen, kleinen und ganz kleinen Beiträgen zusammenkamen. Der König dankte tief gerührt für die geradezu überwältigende Summe als Beweis der Treue und Anhänglichkeit. Stets habe das schwäbische Volk seinen Stolz und ein gewisses Vorrecht darin erblickt, auch da an erster Stelle zu sein, wo es Leidende zu trösten und Not zu lindern gilt. Der König bedauerte, daß er nicht jedem Spender selbst die Hand drücken und ihm sagen könne, was in diesen Tagen sein Herz bewege. Was in seinen Kräften stehe, die reiche Gabe gerecht zu verteilen, solle getan werden. Er schloß mit der Bitte zu Gott, es möge der Tag, wo die Glocken im ganzen Lande Frieden und Sieg einläuten, nicht mehr allzu fern sein.

Die japanische Kabinettskrise.

Havas meldet aus Tokio: Man ist der Ansicht, daß das neue Kabinett wahrscheinlich den Vorkauser in Petersburg, Onoto, als Minister des Auswärtigen und den Baron Goto als Minister des Innern enthalten wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

8. Oktober.

Russische Angriffe abgewiesen. — Kämpfe um Belgrad. Im Osten wurde es wieder lebhafter. Vor Dünaburg wurde Grabumowka erstickt, bei Pinski wurden mehrere russische Stützpunkte im Sturm genommen. Die Oesterreicher hielten in Dagestani bei Tuzla den russischen Angriffen stand, ebenso im wolynischen Festungsbereich bei Krzemniel, während am Star der Feind von den Verbündeten über den Fluss geworfen wurde. — Auf dem Balkankriegsschauplatz, auf dem die Verbündeten nun unter Generalfeldmarschall von Mackensen energisch vorgehen, wird nach dem Donauübergang zunächst Belgrad angegriffen, während General von Gallwitz bei Semendria den Feind nach Süden drängt. Bereits am Abend dieses Tages kamen die Topolzer Höhen in den Besitz eines deutschen Armeekorps und damit war der Fall Belgrads entschieden, wo österreichische Truppen nun um die Zitadelle einen erbitterten Straßenkampf ausfochten.

Sonntagsgedanken.

Wir können immer neu über die Unlogik der Menschen, die sich vor Deutschlands anwachsenden Welt Herrschaftsgefühlen fürchten und dabei gar nicht merken wie hart die englische Welt Herrschaft in Wirklichkeit auf sie drückt. Man ist eben nur an das englische Joch schon gewöhnt. Vor hundert Jahren empfand es noch ganz Europa mit, wenn Schiller von den vierzig Polowenarmen des Briten dichtete. Als aber dann die holländische und die französische Kolonial- und Seemacht vernichtet war, da nahm man das englische Uebergewicht so hin wie ein Schicksal. Und dieses Schicksal wurde zur Selbstverständlichkeit. Der Engländer durfte sein Britannia rufe the waves singen, ohne daß noch jemand diese unverfrorene Annahme anständig fand.

Aber das Neue, das nun aus der Zukunft Schoß herauskommen will, das macht man zum Gespenst; das starrt man in geschäftiger Phantasie mit allem Bedrohlichen und Bedrückenden aus. Und dann reitet man dann an recht

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Blüthgen.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt. Ich weiß, was mir fehlt, Herr Rittmeister,“ sagte Baumgartner ohne jede Empfindlichkeit. „Man muß mir eben manches zugute halten. Mir fehlt jede künstlerische Vorbildung, namentlich Anatomie, und was ich mir mühselig aus Büchern hervorzufuchen, ist doch nicht das Rechte. Und dann die Modelle —“

„Aber menschliche Modelle werden Sie doch zur Genüge hier haben, Herr Baumgartner? Man sollte meinen, jeder Dorfbarock und jedes Mädel müßten es sich zur Ehre anrechnen, von Ihnen modelliert zu werden?“

„Mit ein paar jungen Männern habe ich mal den Versuch gemacht, aber Mädchen, nein, gnädige Frau, das ist in einem Dorf unmöglich.“

„Unmöglich? Aber das weibliche Modell, der weibliche Akt ist doch nun mal die Krone aller Plastik,“ meinte Geraldine unbesorgt.

„Troyden. Das muß man sich auf dem Lande versagen. Hier sind übrigens die beiden Figuren des Weltbewerbs.“

Geraldine lobte sie nach Kräften, erkundigte sich weiter nach der Konkurrenz und dem Preise und erfuhr, daß dieser vierhundert Mark in bar betrage. Sie war entsetzt. Es hatte ihr vorgeschwebt, daß solch ertungener Preis den Sieger auf einmal aus aller Dürftigkeit heraushebe.

„Das ist sehr viel Geld, wenigstens für einen Dorfschullehrer,“ berichtete Baumgartner freundlich, als müße er ein Kind belehren. „Ich darf nun daran denken, etwas in Ton zu modellieren und später abgießen zu lassen, was ich mir bisher nicht leisten konnte. Damit komme ich auch zu einem größeren Fortschritt und werde freier arbeiten können. Die Herbstferien möchte ich für eine Berliner Reise benutzen, die Museen zu studieren. Wenn mein Blick anhält, öffnet sich mir wohl irgendein Atelier, in dem ich mich mal versuchen könnte.“

„Dann gebe ich Ihnen eine Empfehlung an Professor Reuband mit, er hat vor Jahren mal meine Hand für sein

„Nicht“ modelliert.“ Unwillkürlich reichte sie die wunderschöne Hand wie zur Beschäftigung empor.

„Ach, wie schön, der Glücklichste, der das gedurft hat!“ rief er in einer so naiven Bewunderung, daß sie Geraldine lächeln machte.

„Der weiß, am Ende sitze ich Ihnen noch einmal Modell,“ scherzte sie.

Er sah sie verblüfft an, unsicher, wie er ihre Worte auffassen sollte, aber seine Frau nahm ihm die Antwort vorweg; bisher hatte sie sich teilnahmslos verhalten. „Dann solltest Du doch zuvor der gnädigen Frau aus Dein Bestes zeigen, Deinen Ehrgeiz. Mein Mann rückt nicht gern damit heraus, dies ist sein eigentliches Werk, förmlich etwas Heiliges für ihn.“

„Mally!“

Aber in dem Bestreben, den leisen Spott, den sie in Geraldines Worten gewittert hatte, durch den Beweis von ihres Mannes Können zu schlagen, hatte sie schon aus seinem Schranke drei Figuren hervorgekramt und auf dem Tisch zurechtgerückt.

Drei Christusfiguren, in der Art eines Triptichons gedacht: Christus der Mensch, der leidende Christus, und in der Mitte, durch einen Unterbau aus Wolken etwas erhöht, der triumphierende Christus. Die Figuren etwa einen Fuß hoch und wie alle anderen Bildwerke aus der granarünen Plasteilmasse gefertigt, die bei einigem guten Willen die Plaston von grünlich patinierter Bronze erweckt. Auch hierbei führte eine gewisse Unfreiheit, es baverie mit der Anatomie, die Bewegung war nicht glücklich herausgebracht. Und dennoch hatten die Figuren etwas, das diese technischen Unzulänglichkeiten verdecken ließ, einen Zug von Größe, eine schlichte Betragenheit. Man merkte es ihnen an, daß der Künstler mit voller Seele bei der Arbeit gewesen war, um mit gläubiger Hingabe den Gottmenschen zu gestalten, wie er ihn im Geiste trug.

Mit einem Male war Geraldine wirklich gepackt, ihre kritische Ader verlegnete sich gegenüber diesem leidenschaftlichen Willen. — Und da war auch noch anderes, was sie interessierte. . .

„Das ist aber etwas ganz Großes. Sie haben es fertig gebracht, die ganze Stufenleiter von dem Sohne der Magd

zu dem Sohne Gottes überzeugend anschaulich zu machen. Sonderbar: es liegt wie wahre Wollust des Leidens in dieser Gestalt; man sieht es heraus, wie er sich jedem Geheiß hingebend ergeben hat, als könne er es nicht erwarten, sein Fleisch bluten zu fühlen.“ Sie sprach. Die weit-offenen leuchtenden Augen beständig auf die Figuren gerichtet.

„Das freut mich, daß Sie wirklich herausfinden, was ich hineinlegen wollte,“ gab er freundlich zurück. „Bedenken Sie doch, gnädige Frau, dieses Erdengestirn mit dem Preise der Erlösung des armen Menschenseinlechts wäre doch geradezu etwas Armielines, wenn es nicht durch den Panathismus des Dudenwollens ins Taufensache gesteigert würde.“

„Das lassen Sie aber beileibe nicht unsere Orthodoxen hören, da würden Sie wenig Gegenliebe finden,“ warf Gräventz jählos ein. „Na und überhaupt — der Wind weht jetzt gerade nicht aus einer freien Richtung. Denken Sie mal an, wenn Pastor Mühlina Sie gehört hätte.“

„Ich provoziere nichts, Herr Rittmeister. Aber wo es meine Ueberzeugung gilt, könnte ich kein Mäntelchen umnehmen.“

„Na, na, nur nicht gleich Märtyrer spielen wollen. Wie stellt er sich denn übrigens zu Ihrer Arbeit?“

„Gar nicht, er nimmt eben keine Notiz davon. Das ist deutlich genug.“

Geraldines Augen waren inzwischen von den drei Christusgestalten zu dem Lehrer gegangen, zuerst prüfend auf den Kopf mit dem schmerzlichen Duldergesicht unter dem festen, glattscheitelten schwarzen Haar, dann leise tastend an der haaren, schmalkulterigen Gestalt hernieder. Dann trafen sie den Spiegel über dem Modellertische, und ein Sädeln floß über ihr Gesicht: „Ach glaube Ihr Modell zu erkennen, Herr Baumgartner.“

Er hatte ihren Blick gefolgt und sich darunter gemunden, eine starrnde Röte schlug ihm in die Wangen.

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“

„Nun, wenn Sie es nicht mögen, so habe ich eben keine Regelmäßigkeit entdeckt,“ sagte sie lachend.

(Fortsetzung folgt.)

wie ein Don Quixote wider die Windmühlen: hielt sie für riesige Bewaffnete und waren doch nur Maschinen der friedlichen Arbeit.

Sei im Besitze, und Du wohnst im Recht und heilig wird's die Menge dir bewahren: so sagt in bitterem Hohn Schillers Ballenhein. Schiller, der Idealist, kannte die Menschen, deren stumpfen Widerstand er zu besiegen hatte.

Und was Ballenhein wollte: gegenseitige Duldung der beiden künftigen Befennnisse, das war der Zeit des dreißigjährigen Krieges zunächst auch ein gar zu fremder neuer Gedanke. Wie lange war man an die Herrschaft einer einzigen Lehre gewöhnt gewesen!

Umdenken und umlernen ist so schwer. Und das Leben fordert's doch auf Schritt und Tritt. Wo wären wir heute, wenn immer nur seit Jahrtausenden das Alte geblieben wäre? In gewaltigen Veränderungen und Verschiebungen bewegt sich die Weltgeschichte.

Es wird eine Zeit kommen, da werden auch die Völker und segnen, die uns heute noch fluchen. Das wird die Zeit sein der Duldung, der Gleichberechtigung auf dem Meer, im Wirtschaftslieben. Und da wird man sich von Englands Völkerehrerbüchlein erzählen, wie wir heute von Drogenprozessen und Leberverdrünnungen. Aber es gehört ein weiter Blick dazu, um solche Wandlungen vorauszuschauen.

Winterfammlung 1916.

Am Montag, den 9. Oktober, beginnt die Sammlung durch Schulkinder in den Bezirken der Stadt. Am 9. Okt. werden die in den Bezirken 1 und 2 befindlichen Häuser besucht, am Dienstag die Bezirke 3 und 4, am Mittwoch die Bezirke 5 und 6, am Donnerstag die Bezirke 7 und 8.

- Bezirk 1 durch den Kaiser Friedrich-Ring, die Rheinstraße, Schierkeinerstraße bis Hofstraße.
Bezirk 2 durch den Kaiser Friedrich-Ring, die Rheinstraße bis zur Kaiserstraße.
Bezirk 3 durch den Bismarckring, Emserstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße.
Bezirk 4 durch Bismarckring, Rheingauerstraße, Lorenzring, Rothbrunnerstraße, Bahnstraße, Karstraße, Wallmühlstraße Schützenstraße, Emserstraße bis Niederberg.
Bezirk 5 durch Emserstraße bis Niederberg, Michelsberg, Langgasse, Taunusstraße, Langstraße, Weinbergstraße, Neretal.
Bezirk 6 durch Wilhelmsstraße, Rheinstraße, Schwalbacherstraße bis Michelsberg, Michelsberg, Langgasse bis Taunusstraße.
Bezirk 7 durch Taunusstraße, Sonnenbergerstraße bis Kronenbrauerei, Schöne Aussicht, Weidberg, Dambachtal.
Bezirk 8 durch Kaiserstraße, Wilhelmsstraße, Sonnenbergerstraße, Parkstraße, Alwinenstraße, Frankfurterstraße, Kalkerstraße.

Die in den Bezirken liegenden Straßen werden jeweils abends vor dem Tage, an dem sie besucht werden, im Interesse der Tageszeitungen veröffentlicht. Die Winterfammlung 1916 dient recht herzlich darum, daß die Bündel an den Sammlungslokalen fertig gebündelt in den Haushaltungen zum Abholen bereit gelegt werden, da im Gegenzug zu der Reichswaldwoche infolge des Mangel an Kraftwagen, die Straßen nur einmal besucht werden können. Insbesondere wird es kaum möglich sein.

Gefangenenaustausch auf Rügen.

Von Javier Bueno. Jetzt, wo die Flammen des Weltbrandes, der ganz Europa erfasst hat, sich immer mehr ausdehnen, haben wir eine Nase entdeckt, wo die Warmherzigkeit ihren Balsam über die furchtbaren Wunden, die der Krieg geschlagen hat, ausgießt. Es ist die Insel Rügen, die gewählt wurde, um dort den Austausch der invaliden Gefangenen zwischen Rußland und den Zentralmächten zu vollziehen.

Wir sind des Morgens in Sahnitz angelangt; ein feiner Regen fiel vom grauen Himmel herab, der Hafen lag einsam da, und nur einige Fischerbooten schaukelten auf den grünlichen Wogen. Ein Militärarzt begleitete uns bei dem Besuche, den wir dem Lazarett abstritten, wo die russischen Gefangenen auf die Einschiffung nach Schweden warteten. Das Lazarett befindet sich in dem Theater des Ortes, das früher Gladiatoren erfüllte, und wo man heute das Stöhnen und Husten der Kranken und Schwindsüchtigen hört! Auf der Bühne, die noch die Dekoration eines Gartens zeigt, spielt sich heute keine banale Komödie ab, um das Publikum zu fesseln; eine Episode des furchtbaren Dramas, von dem heute die Welt erfüllt ist, steht dort zur Schau.

Das Theater liegt neben einem Hotel, das in Friedenszeiten fröhliche Badegäste aus allen Gegenden Deutschlands beherbergte, die die Schönheiten Rügens auskosten wollten; heute weilen in ihm die gefangenen russischen Offiziere, die in die Heimat zurückkehren. In einem Zimmer empfangen und ein lahmer Hauptmann und ein an Rücken leidender Leutnant. Nur der erstere spricht einige Worte deutsch, und unteren Gruß erwidert er: „Deutschland, gutes Essen, gute Ärzte, gute Kameraden.“

Bestellungen auf bestimmte Stunden oder Tage zum Abholen anzunehmen. Die Knaben, welche die Sammlung durchführen, sind durch schwarz-weiß-rote Schleifen mit dem Ausdruck „Winterfammlung“ kenntlich gemacht. Die Schleife dient als Legitimation.

Bucheckern zu Del.

Von der Delfabrik Dohheim werden uns die nachfolgenden, sehr beachtenswerten Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Es besteht über die Verwertung der Bucheckern noch solche Unkenntnis, daß wir es für angebracht halten, ausführlich darüber zu berichten. Laut Bundesratsbeschluss sind die Bucheckern beschlagnahmt, jedoch steht jedermann das Recht zum Sammeln zu. Jeder Sammler darf ein Viertel der gesammelten Menge, jedoch nur bis zur Höchstmenge von 25 Kilo, für sich zu Del pressen lassen. Wer zum Beispiel 100 Kilo Bucheckern gesammelt hat, ist verpflichtet, 75 Kilo an die beauftragte Stelle abzuliefern; es werden für das Kilo 50 Pfennige bezahlt. Von den Oberförstereien Wiesbaden und Chausseehaus werden in der amtlichen Bekanntmachung betr. Ablieferung der Bucheckern nur 20 Pfennige für das Kilo erwähnt. Dies beruht sicher auf einem Versehen, da 50 Pfennige zu verhalten sind. Gegen Ablieferung von 75 Kilo wird der Erlaubnischein über 25 Kilo zur Selbstverwertung ausgehändigt. Wir dürfen nur gegen Vorlage des Erlaubnischeines die Verarbeitung der Bucheckern vornehmen. Städte und Gemeinden haben bisher die Sammelstellen noch nicht bekanntgegeben, es bleibt aber zu erwarten, daß diesbezügliche Veröffentlichungen baldigst erfolgen. Die Bucheckern, die bisher von den Bäumen abgefallen sind, eignen sich nicht zur Delgewinnung, denn es sind meistens taube und wurmfressige Kerne, die keinerlei Wert haben. Die Bucheckern sind im Bezirk Wiesbaden noch nicht reif, und es hat keinen Zweck, jetzt mit dem Einsammeln schon zu beginnen. Erst in etwa zehn Tagen sind die gesunden Kerne reif, und dann muß das Sammelgeschäft richtig organisiert werden, wenn es Erfolg versprechen soll. Das Auslesen der heruntergefallenen Kerne ist sehr mühsam, zumal sich die trogfähigsten Bäume an den Waldrändern, vorwiegend an Bienen und Strähen, entlang befinden, und das Gras der Wiesen sehr hinderlich für das Auslesen ist. Deshalb muß anders vorgegangen werden. Am zweckdienlichsten schließen sich befreundete Familien zu Gruppen zusammen. Große Läger (Wagen- oder Feldbetten) werden unter den Bäumen ausgebreitet; alsdann werden entweder die Bäume bestiegen und die einzelnen Kerne gut abgeschüttelt oder mit langen Stangen die Äste abgeklöpft. Die Stangen müssen oben mit Lumpen umwickelt sein, damit die Kerne nicht beschädigt werden. Raub und schlechte Kerne werden dann von den Lägern ausgelesen und die Kerne in Säcke gefüllt. So geht es von Baum zu Baum, und das Ergebnis wird ein erfreuliches sein. Es empfiehlt sich, dann die Bucheckern sofort an die Sammelstellen abzuliefern, und soweit sie der Selbstverwertung dienen sollen, in luftigen Räumen dünn auszuschütten und täglich umzuschaukeln. Nach einigen Tagen können sie uns dann zur Nachdarrung und Verarbeitung übergeben werden. Wer 100 Kilo Bucheckern sammelt, schafft sich einen Wert bis zu 85 Mark, denn für abgelieferte 75 Kilo werden bis zu 37,50 Mark bezahlt und gegen die restlichen 25 Kilo tauschen wir je nach Sorte bis 5 Kilo Bucheckernöl, die heute für den Sammler einem Werte von 50 Mark gleichkommen.

Es ist zu bedauern, daß die Einsammlung der Bucheckern nicht überall durchgreifend seitens der Behörden und Gemeinden bisher vorbereitend organisiert wurde, denn nur dadurch würde die volle Vergütung der reichen Ernte gewährleistet sein. Unter Zustimmung von Gefangenem und Schulkindern könnte viel erreicht werden. Noch ist es jedoch Zeit und wir hoffen, daß sich Gemeinden, Schulen, Vereine und sonstige Organisationen dem Sammelgeschäft mit Interesse und Eifer hingeben. Weshalb große Bedeutung die Bucheckernernte im Regierungsbezirk Wiesbaden hat, mögen folgende Ausführungen beweisen: Der Bestand der Bäume war im Regierungsbezirk Wiesbaden seit langen Jahren nicht wie früher. Wir schätzen die Ernte in diesem Bezirk bei einigermassen sorgfältiger Vergütung auf ca. 2000 Tonnen. Hiervon verbleiben 500 Tonnen den Sammlern, und es werden daraus gegen 100 000 Liter Del gewonnen. Laut Bundesratsbeschluss hat der Regierungsbezirk Wiesbaden weiterhin Anspruch auf 4 Kilo Del aus je 100 Kilo abgelieferten Bucheckern. Rechnen wir also mit der Ablieferung von 1500 Tonnen, so hat der Regierungsbezirk Wiesbaden demnach auf weitere 60 000 Kilo Del Anspruch. Aus 2000 Tonnen Bucheckern werden durch Verarbeitung Werte von ca. 2 Millionen Mark geschaffen. Wir glauben, daß diese Zahlen deutlich genug für sich sprechen.

In einem Zimmer nebenan treffen wir einen anderen Hauptmann, der gemütskrank geworden ist. Er liegt den ganzen Tag auf den Anien und karrt mit verdrehten Augen gen Himmel, und nichts hält ihn davon ab. Wieder nebenan befindet sich ein Kosakenheimmann aus Turkestan, der sein unbewegliches Bein auf einen Stuhl vor sich gelegt hat und in seiner Tracht mit der grauen Kistrachmanmütze und phantastisch anmutet. Der Hauptmann aus dem Zimmer nebenan sagt uns: „Er versteht nur sehr wenig russisch; wir können uns nur schwer mit ihm verständigen.“

Wir verabschiedeten uns und sagen: „Morgen Schweden und dann Rußland.“

Das Wort Rußland haben alle verstanden. Die blauen Augen des Hauptmanns leuchten auf, die des Leutnants scheinen etwas sehr Liebes zu sehen und die des Kosakenheimmanns rollen zwischen den Augenlidern ...

Vom Speisesaal des Hotels aus sieht man das Meer; es ist blau geworden unter der orangefarbenen Sonne, die es weithin erhellt.

Wir erwarten das Schiff des Schwedischen Roten Kreuzes, das die deutschen und österreichischen Invaliden bringen soll. Die Wirtin kommt plötzlich angelassen und schreit: „Sie sind da!“

Wir laufen zum Hafen hinunter. Von allen Seiten strömen Mädchen mit großen Blumensträußen und Damen und Herren in Festkleidung herbei. Dort angelangt, treffen wir den Kommandanten der Insel, einen alten, vornehmen Offizier in Marineuniform, und die bürgerlichen Beamten sowie vornehme Damen, deren hohen Rang man errät, da die jungen Mädchen ihnen die Hände küssen und vor ihnen einen tiefen Knicks machen. An der Stelle, wo das Schiff anlegen wird, ist ein Kiosk errichtet worden, der mit Fahnen und Tannenzweigen reich geschmückt ist. Zwischen den Tischen, auf denen Kaffee und Suppen gereicht werden, bewegen sich junge Mädchen hin und her, denen man die Freude ansieht, mit der sie diese wohlthätige Arbeit verrichten. Draußen sind überall Fahnen und Girlanden angebracht, und eine Militärkapelle ist bereit, um die wieder zur Heimat Zurückkehrenden mit friedlichen Klängen zu begrüßen.

Ausgabe neuer Kolonialwarenarten. Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden von morgen ab in der städt. Kartenausgabe, Schmalbacher Straße 8, gleichzeitig mit den Brotmarken neue Kolonialwarenarten ausgegeben. Für den Einkauf von Hülsenfrüchten und Teigwaren in den städt. Kolonialwarenläden werden wie bisher besonders gekennzeichnete Kolonialwarenarten an alle diejenigen Haushaltungen verabfolgt, welche in den städt. Kolonialwarenläden kaufberechtigt sind und ihren diesbezüglichen Nachweis vorlegen. Die Gültigkeit der neuen Karten beginnt erst mit dem 8. November. Da die Ausgabe der Karten sich bis zu diesem Tage erstreckt, ist es gleichgültig, ob man die Karten bereits in dieser Woche oder in einer der nächsten Wochen erhält.

Freiwillige Kraftfahrer gesucht. In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen nach einem Telegramm aus Berlin 60 000 M. auf Nr. 88 142; M. 20 000 auf Nr. 207 558; M. 5 000 auf Nr. 16 282, 123 044; M. 3 000 auf Nr. 121 460, 126 759, 145 751 (ohne Gewähr).

Freiwillige Kraftfahrer gesucht. Die freiwilligen Automobilkolonnen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs nehmen wieder Anmeldungen für den Eintritt in die freiwilligen Automobilkolonnen entgegen. Herren, die noch nicht eingezogen und nicht kriegsverwendungsfähig, sondern arbeitsverwendungsfähig oder gar nicht dienfttauglich sind, können sich unter Beifügung einer Photographie bei der Hauptgeschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, München, Neuturmstraße 5, melden. Der zu stellende Kraftwagen muß mindestens 10 Steuer-Pferdestärken besitzen und für den Verwundetentransport umgebaut werden.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten. Von Konteradmiral v. d. Ralau vom Hofe. Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegführenden Staaten (über 2000 Namen) mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Bewaffnung, Bestückung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916. Augenfällige Kenntlichmachung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste. 100 Seiten Preis 1 Mark Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener Neuzeit Nachrichten. Nikolausstraße 11 - Maximilianstraße 12 - Bismarckring 23.

Das Schiff, dessen Rauch man nur von fern sah, ist inzwischen größer geworden und nach und nach sieht man seine Masten, die Brücke und schließlich auch Menschen darauf ... Schon nähert es sich langsam der Anlegestelle, und die Musikkapelle spielt „Deutschland, Deutschland über alles“, diesen Hymnus, der uns niemals so wie in diesem Augenblick gepakt hat. Schon sehen wir die Gesichter der Menschen an Bord, Jüge, die von Schmerz und Entbehrungen sprechen und die jetzt von innerer Bewegung erleuchtet sind. Dort ein Soldat mit einem langen schwarzen Barte wie der Riese Goliath und nebenan ein kleiner, gelb wie eine Wachslerze aussehender Kamerad weinen und alle anderen auch ... Sie möchten auch singen, denn niemals haben sie die Weisen des Vaterlandes vergessen, die sie als Kinder in der Schule erlernten, aber sie können nicht, die Stimmen verfangen und dumpfes Schluchzen schüttelt sie. Alle an Bord ... Den auf dem Lande Befindlichen geht es nicht anders, und wir, die wir nicht Deutsche sind und keine Brüder und Verwandte an Bord haben, auch wir fühlen eine innere Ergriffenheit, die uns die Tränen herauspreßt ...

Warum machen wohl die Menschen Anstrengungen, um nicht zu weinen? Ist nicht ein solcher Tränenausbruch süß und gut?

Die Brücke wird hinübergeleitet und die Ausschiffung beginnt: Lohne, Einarmige, Flinde, Schwindsüchtige und Paralytiker bilden einen Fluß voll menschlichen Leids, Elends, der sich aus dem Schiffe ergießt. Die Musik spielt weiter, die Herren brücken den Ausstiegsenden die Hände, und die Damen des Empfangskomitees decken ihnen einen Blumenzweig an. In dem Kiosk sehen sich alle an die Tische, und die jungen Mädchen bedienen sie mit Suppe und Kuchen. Es ist eine Familienzene, die sich hier abspielt. Die Schwester hat für den zurückgekehrten Bruder das Beste, was im Hause war, herbeigebracht, der Vater betrachtet mit stolzen Augen seinen Sohn, wenngleich Traurigkeit ihn erfüllt, ihn so schwach und krank zu sehen, und die Mutter fällt ihm mit Blicken voll inniger Liebe ein ...

Einer nach dem anderen gehen die Invaliden jetzt nach einem Umkleezimmer; dort werden sie von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet, und wie umgewandelt kommen sie aus dem Zimmer zurück; die Freunde über die Herzlichkeit

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Am heutigen Sonntag singt Herr Kammerjäger Paul Knüpfer von der königlichen Oper in Berlin als vierte Gastpartie den "Marcel" in Meyerbeers "Hugenotten" (Abonnement D). Den "Bagen Urban" singt zum erstenmal Frau Pola. Anstelle der erkrankten Frau Friebsfeld gastiert Fräulein Melitta Heim vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als "Königin Margarete". Die Aufführung beginnt erst um sieben Uhr.

Residenz-Theater. Morgen Montag gelangt nochmals das packende Schauspiel "Stein unter Stein" zur Aufführung mit Kay Witzdamer als Oskart in der Rolle des Diebes. Der neue übermüdete Schwanz "Logierbesuch" wird in dieser Woche am Dienstag und Freitag wiederholt, während am Mittwoch Felix Philippi erfolgreiches Schauspiel "Das Erbe" und am Donnerstag das reich beliebt gewordene Lustspiel aus der Biedermeierzeit "Was werden die Leute sagen!" gegeben wird. In Vorbereitung ist "Donna Diana", Lustspiel von Moreta, nach dem Spanischen von C. A. West.

Fräulein Erka Melting, eine Schülerin von Frau Berlett-Ostenius wurde nach erfolgreichem Probeingen für das Mainzer Stadttheater verpflichtet.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Monopol-Vieltheile. Wilhelmstraße bringen einen Kolossal-Monogramfilm in Erstaufführung heraus unter dem Titel: "Birkudblut". Eine hinreichende Darstellung, ein ganzes Birkudprogramm mit allen möglichen Artisten und Cleveranten-Vorführungen, sowie eine packende Handlung zeichnen diesen Film vor allen aus, welcher außerdem noch den Vorzug vorzüglicher Aufnahmen besitzt. Darnach einen neuen See-Film: "Eine Dampferfahrt nach Nagasa", bei Schirokko aufgenommen und eine urkomische Posse mit Anna Müller-Einde als Soree-Wilberth vervollständigen das erstklassige Schlagerprogramm. Wegen abendlicher Ueberfüllung ist es ratsam, auch die Nachmittags-Vorführungen zu besuchen.

Rassau und Nachbargebiete.

Ein Tag Volksakademie in Diez.

Die vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung ins Leben gerufene Kriegs-Volksakademie steht jetzt in Diez an der Lohn mitten in der Arbeit. Am 2. Oktober hat sie ihre Tätigkeit begonnen; am 15. Oktober wird sie hier Schluss machen, um anderswo wieder ihre Pforten zu öffnen. In Diez hat sie sich in den sehr geeigneten Räumen des "Hofs von Holland" äußerst praktisch eingerichtet. Da ist der kleine Saal für die eigentlichen akademischen Vorlesungen und Besprechungen, da ist ein großer Saal für die abendlichen öffentlichen Veranstaltungen, da ist auf der Galerie dieses Saales die Tafel für die bleibenden Teilnehmer der Akademie gedeckt. Und hinter den Kulissen sind zwei Herde aufgestellt und ist für Gas und Wasser gesorgt, damit lebenswürdige freiwillige Helferinnen für das leibliche Wohl der Teilnehmer erfolgreich wirken können.

Ja, wirklich erfolgreich, trotz Brotkruste, Fleischlarie, Freitagnappheit usw. Die an der Akademie teilnehmenden Frauen können da wirklich manches lernen. Das Essen ist bei aller Kriegsgemäßheit auch recht schmackhaft und nahrhaft. Die Rezepte werden bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die zweite Woche der Akademie wird außerdem noch eingehende Beratungen der Kriegswirtschaftsfragen bringen. Einweilen sorgt bereits eine kleine Auslieferung von Kostproben, Köstlichkeiten, Dörrengemüse usw. für Anregung zum Nachdenken über die jetzt so wichtigen Küchenfragen. Und wenn man das alles so sauber und einleuchtend dargeboten sieht, dann freut man wohl unwillkürlich: Warum kommen diese guten Anregungen nicht der hundert- und tausendfachen Zahl von Hausfrauen zu Gesicht?

Auf einer so brauchbaren materiellen Grundlage läßt sich natürlich auch geistig wohl aufbauen. Und auch da hat man den Eindruck: Wäre doch der ernste, besonnene Geist, der diese Männer und Frauen hier beherrscht, ganz allgemein in unserem Volke verbreitet! Es wäre dann wirklich um vieles leichter, durch alle Kriegsnot hindurchzukommen, und unsere Feinde würden manchen Anlaß weniger zu Schadenfreude und ermutigenden Hoffnungen gefunden haben. An die hundert Teilnehmer haben sich für die zwei

des Empfanges hat ihre Wangen gerötet und sie mit neuer Lebenslust erfüllt. Wie müssen diese invaliden Soldaten ihr Vaterland lieben!

Am folgenden Morgen haben die Russen in demselben Schiff, das die Deutschen und Oesterreicher gebracht hatte, nach Schweden ab. Wir, die wir uns von ihnen verabschiedeten, Deutsche und Neutrale, wünschten ihnen glückliche Reise und gute Heimkehr wie dem kranken Bruder, der nach der Heimat zurückkehrt, um dort wieder neue Kräfte und Gesundheit zu suchen. Hier, in diesem Hafen der Insel Rügen gibt es keine Feinde und keinen Haß noch Rachegefühl; es ist eine Oase.

Vom Büchertisch.

Alle Stimmen in die neue Zeit. Eine literarische Kriegsunterhaltung. Reicht einer Radle. Von Prof. Dr. Gerber, Königsberg. Gebunden 2,50 M. Verlag von Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin W. 35.

Wer gewohnt ist, in altvertrautem Umgang mit den geistigen Führern der Menschheit, besonders mit den Dichtern und Denkern seines Volkes, zu leben, wird in einer Zeit wie dieser mehr noch als sonst geneigt sein, ihren Stimmen sein Ohr zu leihen, und so mancher, der vielleicht sonst nie nach den alten, vom Vater und Großvater ererbten Klassikerbänden greift, sucht heute bei ihnen die Lösung wirrer Rätsel. Unsere Tagespresse, ganz auf der Höhe der Zeit, hat schon viel Dersartiges als Prophezeiungen und als Belege für beutige Geschehen gebracht. Aber vieles ruht noch, nie gelesen oder längst vergessen, in den alten alten Büchern von Klopstock bis Goethe, von Friedrich dem Großen bis Rantke. Indem sich nun der Verfasser zum Einführer, zum Dolmetsch jener "alten Stimmen" macht, mutet so manches Wort aus alten Zeiten wie heute und in noch tieferem Sinne für uns geschrieben an.

Ochland. Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Prof. Karl Rühl. Verlag der Jol. Köfeler'schen Buchhandlung in Remagen und München. Inhalt des Septemberheftes: "Deutsche Politik". Von Univ.-Prof. Dr. Martin Spahn. — "Jüdisch". Roman von Peter Dörfler. — "Katholizismus und praktisches Leben". Von Firmian Goar. — "Eingige Briefe an Adonia Johann von Sachsen". Von Johann Georg Deroso zu Sachsen. — "Kleine Baukolle: Der Tod". — "Glauberei eines verurteilten Feldarzenen". Von Fris Raason. — "Rückblick auf das zweite Kriegsjahr". Von Generalmajor Friedr. Otto. — "Kritik: 'Der Wiener Kongreß'". Eine Besprechung von Charlotte Laby-Hiemerhals. — "Kriegsliteratur zur politischen Renorientierung". Von Dr. Oswald Stadler. — "Kleine Romane". Von Franz Derwig. — "Rundschau: Kriegsbetrachtung". — "Der politische Föderativ-Gedanke". — "Geleitwörter Kriegskrieg". — "Der deutsche Föderativ-Gedanke". — "Die 'Einheitskämpfer'". — "Der Krieg und die deutsche Kunst". — "Neues vom Büchermarkt". — "Untere Kunstbeilage".

Wochen der Volksakademie angemeldet, von denen durchschnittlich die Hälfte bei den einzelnen akademischen Veranstaltungen zugegen ist. Pfarrer, Landwirte, Lehrer, Handwerker, Professoren, Arbeiter, Schriftsteller. Es kommt zu ausgiebigen Ausdrücken, bei denen die verschiedensten Ansichten sich geltend machen. Da hört man denn auch manches, was für in den Zeitungen eben kein Raum ist. Es waltet aber über allen Reden ein Geist ernsten gemeinsamen Willens. Es wird keine Kritik geübt, die nicht wirklich praktisch bessern will; vor allem keine anmaßende, alles besser wissende Kritik, die niemandem nützt, aber überall Freudigkeit und Vertrauen untergräbt.

Die Gebildeten besonders haben die Pflicht, mit gutem Beispiel voranzugehen. So führte Pfarrer Bedmann aus Wiesbaden in einem prächtigen Vortrage aus. Und alle Parteien haben dem Staat nicht nur wertvolle Kräfte, sondern auch wertvolle Ideen zu bieten. Der Absolutismus bedeutet Einheitlichkeit des Staatswillens, der Liberalismus brach im Namen der Freiheit Bahn für viel Tüchtigkeit, der Sozialismus stellte zwischen dem Glück des Volkes und des Staates engere Beziehungen her. Die konservative Staatsphilosophie betont die Gütlichkeit des Staates. Wohl können diese Begriffe gelegentlich mißbraucht werden, jeder von ihnen hat aber seinen unzerstörbaren wahren Kern. Das war der verständliche Grundton in dem Vortrag von Professor Siederer aus Bad Nauheim. Das rote Kreuz wird nach dem Kriege einerseits mehr sachmännlich, andererseits mehr volkstümlich ausgebaut werden müssen, so zog Pfarrer Koppermann aus Gaus seine Folgerungen aus den bisherigen Erfahrungen. Direktor Schmidigen aus Mainz zeigte, wie man Sammlungen einrichten müsse, wenn sie die Gebefreudigkeit nicht gefährden sollen.

Das sind so Proben der ersten Vorlesungen. Nun wird noch über Gefangenenfürsorge, Lazarettberatung, Gefangenenerziehung, über Schul- und Bildungsfragen, über Haus- und Volkswirtschaft, über Handwerk, Landwirtschaft, Gartenbau und manches andere verhandelt werden. Eine Fülle von Aufgaben! Aber auf Grund einer zweijährigen Kriegserfahrung und im Kreise sachverständiger Menschen erörtert, wird die Beratung sicherlich Früchte tragen, die man über den Kreis der Volksakademie selbst hinaus und wohl auch nach dem Kriege noch spüren wird.

Ein dritter Raubüberfall in Frankfurt.

Frankfurt, 7. Okt. (Fig. Tel.) Heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde in dem Hause Neugasse Nr. 27 an der Kaufmannstraße ein Raubüberfall in der gleichen Weise verübt, wie gestern in der Kaiserstraße und vor einer Woche auf der Zeil. Die Täter drangen in den Laden ein, schlugen die allein anwesende Frau mit mächtigen Stockhieben nieder, knielten sie und raubten dann die Ladentasse aus. Die verletzte Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Anscheinend handelt es sich um die gleichen Täter, wie bei den beiden früheren Überfällen. Sie sollen im Alter von 20 und 30 Jahren stehen; der jüngere ist ein Ausländer, wahrscheinlich ein Italiener. Einer von ihnen benutzte bei der Flucht ein Fahrrad mit einem Firmenschild. Bisher fehlt noch jede Spur von ihnen.

Gericht und Rechtspflege.

Rm. Raubüberfall. Darmstadt, 7. Okt. Einen frohen Raubüberfall beging im Juni der 28 Jahre alte vorbestrafte Tagelöhner Ludwig Knopp aus Rüsselsheim in seiner Heimat auf die Inhaberin der Villa Kroninger daselbst. Er ist infolge einer starken Verwundung Kriegsinvalid, aber zu leichten Arbeiten geeignet. Er ist aber kein Freund von Arbeit, und kommt mit seiner Rente von 45 Mark den Monat nicht aus, obwohl er bei seiner Mutter wohnt. Als er eines Tages, von Mainz kommend, wo er seinen Arbeitsverdienst, mit der Rente zusammen 90 Mark, verjubelt hatte, fürchtete er Unannehmlichkeiten zu Hause, nächtigte bei Mutter Grün und drang dann in aller Frühe mit einer Maske, die er sich aus dem Futter seines Rockes zurechtgemacht hatte, sowie mit einem Dolchmesser und einem kleinen geladenen Revolver versehen, in die Villa Kroninger ein. Überfiel die Frau, faßte sie am Hals und hielt ihr, als sie schreien wollte, den Mund zu. Die Frau wehrte sich aber in ihrer Verzweiflung nach Kräften und schaffte sich den Verbrecher mit Hilfe dadurch vom Halle, daß sie ihm versprach, Geld zu holen. Als Knopp sie daraufhin losließ, eilte sie rasch nach dem Hofe und holte Hilfe herbei. Darauf Knopp verschwand. Er wurde aber nach kurzer Zeit erwischt. Er ist geständig. Nach dem Gutachten des sachverständigen Arztes, der ihn sechs Wochen auf seinen Geisteszustand untersucht hat, ist Knopp zwar geistig minderwertig, aber für die Tat verantwortlich. Er wird zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Im Tod verurteilter Muttermörder. Göttingen, 7. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute nach vierstündiger Verhandlung den Arbeiter Rudolf Vietich aus Plaun, der angeklagt war, in der Nacht zum 18. März seine Mutter vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben, zum Tod unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Sport.

Rennen zu Frankfurt.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Die Frankfurter Oktoberrennen wurden am Samstag bei sehr gutem Besuch eingeleitet. Nach dem ersten Rennen ging ein sehr heftiger Plazregen nieder. Später klärte sich jedoch das Wetter auf. Der Tag war reich an Ueber-raschungen. Die Hauptnummer, den Oktoberpreis für Zweijährige, gewann die Fekino-Tochter "Lady Festa", nachdem sie vom Start bis zum Ziel geführt hatte. Obwohl der Stall Weinberg mit zwei Pferden, die noch ungeprüften "Kapillus" und "Metope", gefallt hatte, konnten die Pferde der Frankfurter Züchter in dem 30000 Mark-Rennen nicht zur Geltung kommen: "Lady Festa" übernahm nach dem Start sofort die Führung vor "Kapillus", "Dolman", "Emden" und "Jubelruf", während "Metope" durchweg den Beschluß bildete. Auf der Mitte der gegenüber liegenden Seite ging "Dolman" an "Kapillus" vorbei, und im Einlaufbogen passierte "Jubelruf", "Dolman", "Lady Festa" galoppierte an der Spitze stets überlegen und gewann ganz leicht gegen "Jubelruf". — Das Henden-Linden-Jagdrennen brachte durch den Sieg "Accolade" die höchste Quote des Tages. Der heiße Favorit "Coral Wave" sowie "Mark Camp" brachen aus, während "Ba-ten" an der Tribünenbühne zu Fall kam. Preis von Hochheim. 10000 M. 1400 Meter. 1. B. Lindenstädt's Schweizermähle (Meuler), 2. Terra, 3. Erie. Tot. 11:10. Hippodrom-Ausgleichsrennen. 6000 M. 2000 Meter. 1. Graf v. E. Reiterich's Postina (D. Schmidt),

2. Belasquez, 3. Fellenstaupe. Ferner liefen Gael Rhn, Gironna, Dalistte, Eirdar, Imperator und Marius. Tot. 52:10, Pl. 18, 20, 21:10.

Oktoberpreis für Zweijährige. 30000 M. 1400 Meter. 1. D. Trauns Lady Festa (Fenksh), 2. Jubelruf, 3. Dolman. Ferner liefen Emden, Kapillus und Metope. Tot. 74:10, Pl. 23, 16:10.

Gräf Lehndorf-Flachrennen. 10000 M. 2400 Meter. 1. St. Widels Sauerfäß (Schläffe), 2. Panter, 3. Jnder. Ferner liefen Habibar, Invicta, Lotta, Triebfeder, Cassiopeia und Guntram. Tot. 166:10, Pl. 38, 18, 39:10.

Kranichstein-Rennen. 5500 M. 1400 Meter. 1. D. Widmers Heldenat (D. Müller), 2. Mac Perron, 3. Malta II. Ferner liefen Verhändnis, Seowulf, Filmdiva, Gaus, Swanbild und Donna Elvira.

Henden-Linden-Jagdrennen. 5000 M. 4000 Meter. 1. Graf v. E. Reiterich's Accolade (Stoffel), 2. Charles's Confin, 3. Maribland II. Ferner liefen Coral Wave, Brian Horn, Les Graviers, Mark Camp und Ba-ten. Tot. 193:10, Pl. 39, 21, 24:10.

Vermischtes.

Aus der Geschichte Spaniens. Am 19. März dieses Jahres haben die Russen Spanien besetzt. Am 5. Oktober sind sie wieder hinausgeworfen worden. Die Stadt des Schah Abbas, dem sie ihre größte Blüte verdankt, ist somit wieder frei. Aber seit jener Periode sind mehr als drei Jahrhunderte vergangen. Was kam, war Rückgang und Zerfall. Spanien ist eine gesunkene Größe. Damals beherrschte sie etwa eine Million Menschen, heute sind es höchstens 80000. Damals war Spanien ein Juwel ver-füglicher Baukunst. Heute sind nur noch morische Ueberreste vorhanden. Es ist alles Geschichte geworden. Und in der Geschichte Persiens hat die Stadt einen Ehrenplatz. Schon im 2. Jahrhundert wird ihre Bedeutung von dem Schrift-steller Ptolemäos geschildert. Er nennt sie Aspabana. Bestimmte Bücher erwähnen sie noch früher und zwar als Spaban. Mit ihrer Gründung beschäftigten sich mehrere Legenden. Nach der einen soll die Stadt von dem glück-lichen Herrscher Dschemschid angelegt worden sein, nach der anderen von Juden, die in die babylonische Gefangenschaft geführt worden waren. In altpersischen Heldenliedern wird Spanien dann als das letzte Bollwerk gegen Timur befangen. In einem Tage soll er zehntausend Bewohner dieser Stadt niedergemetzelt haben. Fortan erscheint Spanien in allen bedeutenden Ereignissen der persischen Geschichte. Das kam davon her, weil es unter der Seldschuk-Herrschaft von Dschalad ed Dinschah zur Haupt-stadt des Reiches erhoben worden war, anstelle von Choras-an. Die Verwüstungen Timurs wurden von Abbas dem Großen wieder vollauf wettgemacht. Er gestiftete die Stadt zu einem Wunderwerk des Orients, das wie ein Märchen aus 1001 Nacht anmutet, um. Berühmt waren im Besonderen die Gärten und Moscheen, die Abbas erbauen ließ. Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts war Spanien die Hauptstadt des persischen Reiches. Dann setzte der Zerfall ein. Zuerst im Innern, in der Bürgerkrieg. Zahlreiche Bürgerkriege durchstobten die Stadt und vertrieben die Reichs- und Friedlichen. Dann bestie die Erde und zer-störte eine Reihe der schönsten Bauwerke. Der Verkehr nahm andere Wege. Die Gewerbetätigkeit ging zurück. Spanien träumte von seinem Ruhm.

Merkwürdige Delikatessen. In dieser Zeit, da die Wagenfrage eine so große, fast jede Unterhaltung be-herrschende Frage ist, darf wohl darauf hingewiesen wer-den, wie verschieden bei den einzelnen Völkern die Auf-fassung von dem Wohlgeschmack und dem Werte mensch-licher Nahrung ist. Je weniger Kultur, um so primitiver die Ernährung. In Inner-Afrika gilt kaulendes Fleisch, möglichst mit Maden bedeckt, als größter Vederbissen. Neger und nordafrikanische Wüstenaraber verarbeiten Mensch-schreden und eine Mliegenart zu einer Art Brot, in Süd-amerika verzehrt der Eingeborene Termiten geröstet, nach-dem er ihren Bau angezündet hat. Auf Samoa ist ein wurmähnliches Meeresprodukt, "Palolo", eine hervor-ragende Delikatesse. In Patagonien und an den Küsten des Roten Meeres werden Fische eingegraben und verzehrt.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum (Mahlmundstück)

Galem Gold (Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: NT 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf.d.Stück.

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei! 50 Stück feldpostmäßig verpackt 10M Porto!

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden. Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.

Trustfrei!

Sobald sie den nötigen Hautgout haben. Schlangen werden in Amerika, Afrika und Süd-Asien gegessen, Papageien in Australien und Ozeanien, und auch Eidechsen finden ihre Liebhaber, zum Beispiel in Mexiko das Axolotl, in Peru der Leguan, und überall, wo sie vorkommen, Krokodil und Alligator. Affen erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. China, das überfüllte Land, greift zu Hundsen, Katzen, Ratten und Mäusen, bezieht aber andererseits wieder eine höchst raffinierte Kochkunst. Haifischflossen, Trepang, in Ralf konservierte Eier, Salanganenneher, Bambusprossen, Pilzenwiebeln und ein feiner, welcher, in der Bambusrinne lebender Wurm sind Delikatessen, zum Teil auch für europäische Jungen. Die Japaner, das viel ärmere Volk, halten sich mit der Kochkunst nicht viel auf; sie haben einfache Gerichte, von denen uns nur der angebratene, aber noch lebend aufgetragene Fisch schmeckt, der sich noch bewegen muß, wenn man von ihm schneidet! Genau so verfuhr man übrigens um 1500 in Europa mit der Gans.

Heitere Ede.

In der kleine Lena schlief, hatte sie ein Schwesterchen bekommen, das ihrem Bett gegenüber angeheftet wurde. Mitten in der Nacht erhebt der neue Weltbürger seine Stimme: „Nunää, nunää.“ Davon erweckt, richtet die Zwölfjährige sich im Bett auf, führt die Hände aufs Bettgitter und ruft verweisend hinüber: „Nä heißt's gar nich, mein heißt's.“

In unserer Batterie ist ein Privatdozent, der sich durch erfolgreiche Ausgrabungen in Kleinasien und Ägypten in der Wissenschaft einen Namen gemacht hat. Aber soldatische Tüchtigkeit hat ihm die liebe Natur verweigert. Neulich bei Schanzarbeiten meinte der Wachtmeister: „Jetzt will der Mensch arabische Inschriften ausgegraben haben und kann dabei nicht einmal einen Spaten richtig ansetzen.“ (Jug.)

Die Eierkarte. Fredt meldet sich beim Eiermann. Als Schweppermann der Meier an!

Der Blindgänger. Jüngst kamen hier die ersten rumänischen Gefangenen an, und es schien, daß Offiziere wie Mannschaften die ihnen so rasch gebotene Ruhe in aller Gemütlichkeit genossen. So hörte ich das Gespräch zwischen einem Hauptmann und einem Soldaten, das mit einem merkwürdigen Effekt schloß. Der Hauptmann fragte, ob er bei seinen Reuten einen Schwamen gehabt habe. Lange wollte der Mann nicht mit der Sprache heraus, bis er hervorrief, der Herr Hauptmann habe „Blindgänger“ gehalten. „Warum?“ fragte der Hauptmann. Wieder lautes Schweigen und große Verlegenheit. „Jetzt will ich aber endlich wissen, warum ich Blindgänger gehalten habe.“ — „Das Luder freiert nicht!“ (Ull.)

Volkswirtschaft.

Die neue Verordnung über Futtermittel.

In der vorgestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den Entwürfen einer Verordnung über Futtermittel und einer solchen über zurechthaltige Futtermittel die Zustimmung erteilt. Die Verordnung über Futtermittel tritt anstelle der geltenden Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915. Sie erkräftigt sich im Gegensatz zu der bisherigen Verordnung auf alle Futtermittel, mit Ausnahme des Rauscherters, der Pferdewehre und Futtermüllern sowie derjenigen Futtermittel, für die besondere Bestimmungen bestehen. Zu diesen Futtermitteln gehören insbesondere Daser, Gerste, Kartoffeln und ihre Erzeugnisse.

Bei dem bisherigen Zustande war es möglich, daß die auf der Liste nicht angeführten Futtermittel, die noch dazu in den meisten Fällen minderwertig waren, dem freien Markt zugeführt und zu beliebigen Preisen verkauft wurden. Dieser die Interessen der Verbraucher schädigende Zustand ist nunmehr beseitigt. Ein weiterer Schutz gegen den Vertrieb minderwertiger Futtermittel ist in der Verordnung dadurch geschaffen, daß Futtermittel, die häufig als Unterschlupf für die minderwertigen Dinge dienen, in Zukunft nur noch mit behördlicher Genehmigung hergestellt werden dürfen. Der bisher schon bestehende Zwang, die der Verordnung unterliegenden Futtermittel durch die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte abzuliefern, blieb unverändert, ist aber nunmehr auf alle Futtermittel ausgedehnt worden. Die der Bezugsvereinigung zustehende Auflage auf den Preis der Futtermittel dient noch wie vor zur Beschaffung hochwertiger Futtermittel. Besondere Vorschriften enthält die neue Verordnung über den Verkehr mit Saatgut von Ackerbohnen, Sojabohnen, Wicken, Lupinen, Pelusiken und Gemenge von Hälftenfrüchten.

Die Verordnung über zurechthaltige Futtermittel ersetzt die bestehende Verordnung vom 25. September 1915. Die Grundzüge der Verordnung sind beibehalten. Die Änderungen ergeben sich daraus, daß die Verordnung

über den Verkehr mit Zucker vom 19. September 1916 die Verfeinerung von Rüben und Zucker grundsätzlich nicht mehr zuläßt. Der Vorfall von Zuckerpelletschutt ändert an der bestehenden Lage nicht, da Futterzucker schon seit langem nicht zur Verfügung ist.

Die Vereinigung deutscher Handels- und Gewerbetreibender

Die Vereinigung deutscher Handels- und Gewerbetreibender hielt in Göttingen eine Zusammenkunft ab und beriet auf Grund der im Kriege gemachten Erfahrungen darüber, wie eine wirksamere Vertretung der Interessen von Industrie und Handel durch bessere Ausgestaltung der Vertretung und Tätigkeit der Handelskammern und des Deutschen Handelstages erreicht werden könne. Das Ergebnis der zweitägigen Beratung, in der neben vielem anderen die Entwicklung der kaufmännischen Selbstverwaltung bei den Handelskammern und die Beziehungen des Deutschen Handelstages zu Regierung und Parlament besprochen wurden, soll in einer Denkschrift niedergelegt werden, um für weitere Verhandlungen bei den Handelskammern und dem Deutschen Handelstag als Unterlage zu dienen. Die Vereinigung wählte zum Vorsitzenden den Generalsekretär des Deutschen Handelstages Dr. Soetbeer (Berlin), zu Mitgliedern des Ausschusses die Handelskammerpräsidenten Dr. Brandt (Düsseldorf), Dr. Hoffmann (Wagrecht), Dr. Lohmann (Barmen), Meesmann (Wain), Dr. Pfahl (Halle), Dr. Schwende (Hamburg), Geh. Reg.-Rat Dr. Stegemann (Braunschweig), Justizrat Dr. Wendtland (Leipzig).

Berliner Börsenbericht vom 7. Okt. Das Geschäft war nicht umfangreich. Die Bekanntgabe der Kapitalverdopplungen im Pulverkonzern übte auf diese Werte eine leicht abschwächende Wirkung aus. Neben Daimler waren auch Benz und Dorch getriggert, während Hansa-Loth schwächer lagen. Rheinmetall und Voreworen vernachlässigt. Dynamit etwas höher. Von sonstigen Rüstungswerten wurden Krupp, Henschel und Hugo Schneider aus dem Markt genommen. Am Montanaktienmarkt standen wieder die osterreichischen Papiere im Vordergrund, besonders Oberbedarf, Bismarckhütte und Hohenlohe. Auch Bochumer Guß konnten sich behaupten. Kaufkraft zeigte sich für Schwachstromwerte, einzelne chemische und Kaliwerte. Schiffahrtswerte waren anfangs nur bescheiden, später zogen Hansa an. Am Rentenmarkt waren deutsche und österreich. Werte gefragt. Tälisches Geld 4 1/2 bis 4 Proz., Privatdiskont 4 1/2 bis 4 1/2 Proz.

Berliner Produktenbericht vom 7. Okt. Der Verkehr ruhte fast vollständig. Umsätze kamen nicht zustande. — Am Frühmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise unverändert. Die Preise sind nominell.

Frankfurter Börsenbericht vom 7. Okt. Der Verkehr war nur sehr gering, die Stimmung gänzlich. Höher stellten sich fast alle Montanpapiere. Andere Rüstungspapiere bewegten sich weiter voran, so Daimler, Benz und Deutsche Waffen. Von chemischen Werten waren Höchstler Fachwerke niedriger. Seit längerer Zeit kam auch wieder ein Umsat in Chemische Mannheims vor. Rest sprachen sich aus Zellstoff Waldhof, während Munscheid, Pofornu u. Mittelind sich abschwächten. Renten zeigten nur unerhebliche Änderungen. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berlin, 7. Oktober, Devisenmarkt, Telegraphische Anzeigen Nr. 4. Oktober 1916 7. Oktober 1916

	Geld	Brief	Geld	Brief
New-York	54 1/2	55 1/2	54 1/2	55 1/2
Holland	227 1/4	227 3/4	227 1/4	227 3/4
Dänemark	156 1/2	156 3/4	156 1/2	156 3/4
Schweden	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen	158 1/2	159 1/4	158 1/2	159 1/4
Schweiz	106 1/2	106 3/4	106 1/2	106 3/4
Oesterreich-Ungarn	68 95	69 05	68 95	69 05
Bulgarien	79	80	79	80

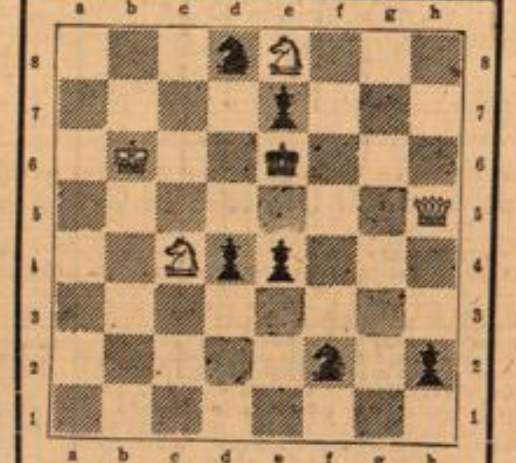
Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser E. V. Der große Ausschuss des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser E. V. Berlin, trat am 8. Oktober unter Vorsitz des Herrn Oscar Tietz zu einer Sitzung zusammen, in der alle kriegswirtschaftlichen Fragen, die den Detailhandel zurzeit beschäftigen, einer Erörterung unterzogen wurden. Die Durchführung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Woll- und Strickwaren vom 10. Juni d. J. gibt zu zahlreichen Beanstandungen Anlaß, zumal die Bezugsvereinigung außerordentlich verschiedenartig gehandhabt wird und vielfach jede Rücksichtnahme auf berechnete Interessen des Handels außer acht läßt. Die hiergegen von der Geschäftsleitung unternommenen Schritte bei der Reichsbekleidungskommission fanden unzulängliche Billigung. — Zur Preisbeschränkungsverordnung wurde ausgeführt, daß auch die ergänzende Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. September d. J. die Rechtsunsicherheit über den zulässigen Aufschlag nicht beseitigt habe. Es wurde beschlossen, erneut dem Reichsamt des Innern die Bedenken zu unterbreiten, die gegen den geschlecht festgelegten Zustand obwalten und erneut zu beantragen, Durchschnittsberechnungen für den Verkaufspreis, die jedoch nachweisbar zu keinem Konsumturgewinn führen dürfen, zuzulassen. — Die neue veröffentlichte Bekanntmachung über die Preisbeschränkung für Schuhwaren fand gleichfalls eingehende Behandlung, ebenso der am 1. Oktober in Kraft getretene Warenumschlagstempel, sowie auch die Arbeitsbeschränkungsverordnung, die nach einem jüngsten Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe auf sämtliche Fabrikanten mit über 4 Arbeiterinnen Anmen-

zung finden soll. — Ferner beschäftigten den Ausschuss Konventionsfragen, doch mußte man sich hier wegen der vorgerückten Zeit auf Zurückweisung der rigorosen Forderungen einzelner Verbände beschränken, die die erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse zur Erzwingung eigener Vorteile unter gänzlicher Außerachtlassung der berechtigten Interessen der Abnehmer ausnutzen.

XX Obktmarkt. Am 6. Okt. erzielt in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfirsche 30-55 M., Nüsse 30 Mark, Quitten 45-50 M., Tomaten 25-30 M., Trauben 45-60 M., Äpfel 10-22 M., Birnen 14-22 M.

Schach.

Schachaufgabe Nr. 24. Von E. Zaiarowicz in Leipzig.



Weiß zieht und setzt im dritten Zuge matt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 22. Dreizüger von Barain in München.

- 1. Kf6-e7, Db2-e2. 2. Td4-d3, Ke3xd3. 3. Ld1-e2++.
- 1. Db2xa3+. 2. Td4-b4+, d5-d4. 3. De5xd4++ usw.

Französische Eröffnung.

51te Partie des Wettkampfes Niesch-Dr. Tarrafch, gespielt am 28. und 29. September in Berlin.

Weiß: Dr. Tarrafch. Schwarz: Niesch.

1. e2-e4	e7-e6	29. Le7-f6	Kg8-h7
2. d2-d4	d7-d5	30. Td6-d7	Te8-f8
3. Sb1-c3	d5xe4	31. Td1-d2	Da8-c6
4. Sc3xe4	Sb8-d7	32. e2-c4	Te8-c7
5. Sg1-f3	Sg8-f6	33. Td7-d6	Dc6-b7
6. Lf1-d3	Sf6xe4	34. Lf6-d8	Te7-c8
7. Ld3xe4	Sd7-f6	35. Td6-d7	Db7-a6
8. Le4-d3	b7-b6	36. b2-b3	Da6-a3
9. 0-0	Lc8-b7	37. Ld8-e7	Tf8-g8
10. Dd1-e2	Lf8-e7	38. De3-f4	Td3-c1
11. Lc1-g5	0-0	39. Kg1-f2	a7-a6
12. Tal-d1	g7-g6	40. Td4x7	Te8-c7
13. Tf1-e1	Sf6-h5	41. Le7-g5	Te7xd7
14. Lg5-h6	Sb5-g7	42. Df7xd7	h5xg4
15. Ld3-e4	Lb7xe4	43. f3xg4	Dc1-h1
16. De2xe4	Le7-d6	44. Lg5-f6	Dh1-h2+
17. Sf3-e5	Ld6xe5	45. Kf2-f3	Dh2-h3+
18. d4xe5	Dd8-e7	46. Kf3-f4	Dh3-f1+
19. h2-h4	c7-c6	47. Kf4-g5	Df1-g1
20. Lh6-g5	De7-b7	48. Dd7-d3	Sg7-f6
21. g2-g4	h7-h5	49. Dd3-f3	Dg1-e1
22. f2-f3	Ta8-c8	50. Td2-d7+	Te8-g7
23. Td1-d2	Te8-c7	51. Td7xg7+	Sf5xg7
24. Te1-d1	c6-c5	52. Lf6xg7	De1-d2+
25. De4-e3	Db7-c6	53. Df3-f4	Dd2-d3+
26. Lg5-d8	Te7-c8	54. Lg7-f6	Dd8-f8
27. Td2-d6	Dc6-a8	55. Lf6-g7	Df8-d8+
28. Ld8-e7	Tf8-e8	56. Df4-f6	Dd8-d2+

1) Von jetzt ab gestaltet sich die Partie äußerst spannend.
2) Um dem ewigen Schach zu entgehen.
3) Das ist die Pointe der Kombination.

Wasserhände am 7. Okt.: Göttingen 2.08, Rehl 3.24, Straßburg 3.22, Mannheim 4.12, Mainz 1.42, Bingen 2.37, Rheingau 2.92, Koblenz 2.60, Rfm 2.50, Konstanz 4.14 Met.

Schriftleitung: Bernhard Geisius. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Geisius; für Russl. Wirtsch. Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: S. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: S. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köpfel; Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität & Preis in hervorragender Weise.

Mantelkleider

— nicht bezugsscheinpflchtig —
aus neuen Stoffen in modernen Farben
mit und ohne Verprämung in den

Hauppreislagen: m. 65.- 82.- 115.- 125.-

J. Hertz

Langgasse 20.

I. Ziehung 4. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 6. Oktober 1916, vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

- 159 202 552 [500] 795 827 922 [5000] 1795 815
2023 562 851 940 97 3031 212 515 54 620 813
4011 310 571 629 [400] 745 75 802 941 5201 5 419
617 8175 214 434 543 830 87 84 7008 7 113 26 83
80 86 203 527 8095 107 24 230 408 871 812 9272
315 30

I. Ziehung 4. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 6. Oktober 1916, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

- 107081 872 748 [1000] 108864 97 [500] 616 748
836 70 944 109218 85 320 [500] 563 717 909
110585 111088 183 530 [400] 874 112092 241
51 313 695 604 781 810 113400 716 80 817 80
11400 49 512 797 114137 246 384 482 84 874
[10000] 98 899 806 87 116120 289 392 597 70 848
95 117415 741 58 118209 330 820 [10000] 641 774 68
809 [1000] 91 [400] 945 119150 282 555 796 919
34 54 72

I. Ziehung 4. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 6. Oktober 1916, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

- (Obne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
42 262 425 34 43 514 [632] 138 321 98 424 693
802 11 14 998 2045 132 387 899 3344 525 93 608 719
4140 333 510 5030 876 724 844 974 6250 687 678
730 7056 531 699 749 64 633 8439 854 9043 852 428
10131 41 78 390 498 690 742 934 11236 429 45
702 957 12044 40 71 418 691 761 987 13088 103 [400]
813 410 11 550 995 14113 388 873 617 81 780 96 898
69 913 97 15103 41 320 895 814 49 951 [400] 16138
[400] 208 722 812 17019 598 669 819 31 89 18027
533 50 906 61 19054 98 159 372
20287 307 700 62 319 927 [400] 21758 75 22102
[400] 10 20 524 927 [400] 23143 52 327 855 24094
231 368 799 25339 491 598 750 92 26055 283 512
792 864 27048 178 323 67 632 28210 811 39298
[500] 597 624
30229 302 5 485 31061 97 430 36 609 65 840
71 121 32380 376 484 872 700 35 826 90 972 33572
614 822 871 34328 520 809 [400] 29 93 [600] 25076
187 90 238 73 58 38024 205 685 997 37057 313
404 638 884 78 [1000] 38363 701 [400] 3 597 39217
81 798
40081 212 347 447 741 985 [3000] 41197 371
408 729 960 42000 187 73 87 380 92 400 871 976
43036 305 499 44143 285 697 784 45234 358 450
687 46120 55 351 422 36 721 59 858 47024 522 690
729 88 48147 202 389 412 688 712 83 88 [400] 876
49013 200 400 518 54 77 937
50053 77 89 142 395 513 18 880 51076 342 65
76 419 61 684 96 872 52113 337 642 691 877 922
53143 70 249 80 476 54227 83 97 537 473 888 98
55076 340 80 439 523 56321 51 248 408 55 538 820
975 57097 324 348 87 404 17 68 87 604 [400] 13
88 55228 146 [500] 229 390 [400] 601 782 881 39088
283 892 69 982
60327 98 349 607 [400] 19 716 26 61038 98
152 641 605 91 715 62089 185 207 305 87 587 677
714 896 910 85 87 63212 348 412 245 [500] 794
804 [1000] 921 46 64144 358 583 702 65133 210 399
404 885 68044 172 [400] 210 481 749 67192 851 [400]
280 [400] 668 830 68478 540 612 781 92 880 931
80 89090 322 436 779
78001 266 444 84 500 688 309 19 71168 592
72379 890 73062 75 94 431 697 708 964 74193 81
215 [400] 670 814 75019 169 97 308 408 10 709 11
78024 28 102 30 333 559 675 521 77278 386 680
78283 777 884 79027 228 61 755 816 881
80164 350 54 875 81118 220 27 344 485 600
705 82418 49 863 [500] 83102 84 242 784 84340
415 69 [400] 852 795 85098 87 122 241 882 809 891
854 86402 648 859 85 87098 228 85 435 619 892 925
88097 187 614 581 97 639 88588 350 88 821 92
80115 328 497 614 974 91098 253 605 720 817
948 92063 [400] 104 6 213 974 91098 253 605 720 817
718 94121 232 451 818 964 95181 215 36 362 430 595
821 951 74 86282 786 87102 224 529 99 [400] 88039
123 409 98 789 914 99070 114 30 46 400 643 959
106080 598 643 872 101371 778 81 68 102061
173 98 [400] 346 497 762 82 977 103071 89 326 403

Zweite Sammlung. 44. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralstelle für die Sammlungen freiwilliger Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 30. Septbr. 1916 bis einschließlich 6. Oktober 1916:

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 2000 M.

Sozial Diener (W. f. d. u. J.) Witwen- und Waisenfürsorge 2000 M. - Von einer Anzahl hdt. Lehrerinnen (f. Kriegsbesch.) 200 M. für Flottentas 200 M. und für Weihnachtsliste 340 M. - W. G. (Risa.) 500 M. - Kommerzienrat Albert Jung für Verwundete 500 M. - Frau Julius Seod (Dt. Bl.) 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Dr. Bernhard Verlö (Mittelb. Cred.-Bl.) 300 M. - H. 300 M. - Frau J. Abena 200 M. - J. R. u. G. R. (Monatsgabe) 200 M. - Frau v. Kiesenwetter 200 M. - C. P. Leonhardt f. erbl. Krieger 200 M. - Deiner. F. Daubmann 120 M. - Staatsamtskassator Vennercheidt (weitere Gabe) 100 M. - Bezirkskommando 100 M. - Major von Glocien (Monatsgabe) 100 M. - Geb.-Rat Dießgen (Dist.-Geb.) 100 M. - Ernst Schramm (Monatsgabe) 100 M. - General Strauß (Dist.-Gabe) 100 M. - von Bullfen (Monatsgabe) 100 M. - Dekan a. D. Wederling (weil. Gabe) 100 M. - Beamten der Nassauischen Landesbank 80 M. - Frau Joachim 50 M. - Prof. Dr. b. c. Max Siebermann 50 M. - Landgerichtspräf. Wende (Monatsgabe) 50 M. - E. D. Jung (27. Rate) 40 M. - Dr. Eugen Fischer (Vor.-Ber.) 30 M. - Arno Tulzentheil für Viehh. Landwirt in der Wirtschaftskom. Kra. Div. Sammlung in der Bahnhalla 27.02 M. - Frau Quao Pöhl. 25. Rate (Dt. Bl.) 25 M. - Amtsgerichtsrat Garmuth 20 M. - Stadtschulrat a. D. Müller (Monatsgabe) 20 M. - Zweiggesellschaft Lomber 18 M. - Reg.-Schr. Deiner. Meyer (Vorl.-Ber.) 12 M. - Rittmeister Dreiberer Hinde 10 M. - Frau Präf. Freitag 10 M. - Frau Oberst Franz Wottan, 24. Rate (Dt. Bl.) 10 M. - Sammelbüchse des Sanatoriums Dickenmühle 7.07 M. - Hof. Hiedler 5 M. - Schüler Heins Veoni aus Nagel, eines erf. Kreuzes 5 M. - Von einem scheidemann. Veralt. zw. Ana. Puster u. Frau Oberdimmingshofen für erbl. Krieger 5 M. - Verein für Schulreform 5 M. - Kol. Volksdirektion zuviel geford. Fahrpreis eines Kutschers 4 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 463 922,97 M.

Opfertag für die Deutsche Flotte:

Eingegangene Beträge von 1000 M. bis 5000 M.

Frau Konrad v. E. Kichhoff-Dagen (Dt. Bl.) 5000 M. - Frau Lemke-Schudert 1000 M.

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 1000 M.

Frau Willy Kummerlö 510 M. - Dr. Karl Doderhoff, Hilmarsplatz 500 M. - S. R. 500 M. - G. R. 500 M. - Frau Fabrikbesitzer Dr. Julius Weife (Marcus Verlö) 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Oberleutnant Auer von Derrenkirchen 300 M. - Frau J. Abena 300 M. - Reiter 300 M. - Justizrat von Ed. 200 M. - Frau B. Dandorn 200 M. - Frä. Anna Kocpen (Dt. Bl.) 200 M. - Kreis 200 M. - Frau Julius Seod

(Dt. Bl.) 200 M. - Farrer Grob, Elb i. Coana. Str.-Spiel 186,50 M. - Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 160 M. - Herr und Frau Dr. Emil Nollen 150 M. - Karl Bacharach 100 M. - Warenhaus Julius Vormach 100 M. - Rentner W. Cron (W. f. d. u. J.) 100 M. - Geschwister Drogmüller 100 M. - Frä. Freidel 100 M. - Geschwister Hoelke 100 M. - Major von Glocien 100 M. - Frau Fris Kalle 100 M. - Frau Müller-Reißer (Marcus Verlö) 100 M. - Geb. Verarzt Reutem (Marcus Verlö) 100 M. - Baronesse von Poellnis 100 M. - Frau Adria 100 M. - Chr. Saper 100 M. - D. Th. D. Schneider 100 M. - Herrmann Tzager (f. 1 Blumenstück) 100 M. - Ungenannt 100 M. - Kommerzienrat Viktor 100 M. - Frä. Wilmann 100 M. - Frau Dr. Bielen 100 M. - R. R. 80 M. - R. R. d. d. Goldbankstelle 63 M. - S. F. 51 M. - Frau Vidlingen 50 M. - Frau von Bergmann 50 M. - Generalleutnant von Dufast 50 M. - Frau Julius Elsbader 50 M. - August Erlenwein 50 M. - E. F. 50 M. - Prof. Dr. W. Freudent (Nass. Vbl.) 50 M. - Frau von Friedrich 50 M. - Landgerichtsrat Gervert 50 M. - Frau Marg. von Goeding 50 M. - Frau Geb.-Rat Volnhort 50 M. - Kapitän v. E. Duh 50 M. - J. R. u. G. R. 50 M. - R. R. 50 M. - Frä. Knopmann 50 M. - Geb.-Rat Robn 50 M. - Deussen 50 M. - Nefflin 50 M. - R. R. 50 M. - Herrmann (W. f. d. u. J.) 50 M. - Frau von Sab-Damorske 50 M. - Karl Seidel 50 M. - E. Zabr 50 M. - Frau Emma Sittmann 50 M. - Frau Präf. Stumpf 50 M. - E. von Tiefenhausen 50 M. - Landgerichtsdirektor Franer 50 M. - D. W. 50 M. - Hauptmann a. D. Berner 50 M. - Frau v. Croille-Popp und Enkelin 40 M. - Durch Frau von Rommel, anf. von den Damen des Kreidestiftes 30,20 M. - Vad 30 M. - Frau R. D. 30 M. - Geb. Kommerzienrat Lasard 30 M. - Frau Rechtsanwält Dr. Vidal 25 M. - R. am Ende 25 M. - Frau von Frisch 25 M. - Frau Koser 25 M. - Frä. Scheiber 25 M. - Familie Schildbach 25 M. - Frau D. 25 M. - Frä. Barben 20 M. - Frä. Volkant 20 M. - Graf von Rothmer 20 M. - Frau Dünnebede 20 M. - Frau E. Elsbhoff 20 M. - Frä. Ebenau 20 M. - Frau D. (Dt. Bl.) 20 M. - Frau D. D. 20 M. - Dr. Aus. Freudent 20 M. - Frau von Freyhold 20 M. - Frä. Graef 20 M. - Frau G. D. 20 M. - Dr. von Dake 20 M. - Firma Emil Dees 20 M. - Rentner Adolf Hartmann 20 M. - D. u. H. Dönik 20 M. - Frau D. Delle 20 M. - Frau Richard Dendendelmer 20 M. - E. D. 20 M. - Frau Joachim 20 M. - Oskar Kählwein 20 M. - Dr. Otto 20 M. - D. V. 20 M. - Frä. E. Poiss 20 M. - Oberleutnant Salomski 20 M. - Dr. Schele 20 M. - Frau Schlad-Weitenberger 20 M. - Geb. Schulrat Schön 20 M. - Frau E. Schulz 20 M. - Frau Dr. Stempel 20 M. - Frä. Stof 20 M. - Rentner Toenke 20 M. - Ungenannt 20 M. - Wilh. Boh 20 M. - Frä. P. Bitor 20 M. - D. W. Gartenstr. 20 M. - General aus'm Weert 20 M. - Wilhelm Weitenberger 20 M. - Frä. Borutta 15 M. - Frau Major Grüneberg 15 M. - Frau Dir. Ingenohl 15 M. - Landgerichtspräf. Wende 15 M. - Volksk. Coana. Vereinshaus aus Nagel, eines Kreuzes 12 M. - Frä. E. u. E. von Freyhold 11 M. - Frau Dr. Witten 10 M. - G. B. 10 M. - Dr. Behrmann 10 M. - D. Br. 10 M. - Geb.-Rat

Baum 10 M. - August Bedel 10 M. - Frau Buntehardt 10 M. - Frau Engelbert 10 M. - Frau E. Eifert 10 M. - Frä. von Ed 10 M. - Dr. Flügel 10 M. - Frä. Flügel 10 M. - Hauptmann a. D. G. 10 M. - Frä. Gönzel 10 M. - R. D. 10 M. - Frau G. 10 M. - Frä. Gönzel 10 M. - Dr. R. Krüger 10 M. - Frä. Kinkel 10 M. - Frau Kraucher 10 M. - Frä. Krus 10 M. - Frau Baummeister Lang 10 M. - Familie Lautenbläger 10 M. - Landfränschen 10 M. - Frau Dr. Merling 10 M. - Frau Merling 10 M. - Geb.-Rat Dr. Wende 10 M. - R. R. 10 M. - Frau Rathilde Rogros 10 M. - Wäinert, Klarenthal 10 M. - R. R. 10 M. - R. R. 10 M. - Frau Rogge 10 M. - Frau Rheinböhde 10 M. - A. Stewert 10 M. - Albert Viech 10 M. - Frau Dr. Anna Schmid 10 M. - Frau Schaeper 10 M. - Frau Bürgermeister Schulte 10 M. - Ungenannt 10 M. - Frau Dr. Voigtel 10 M. - Frä. Wille 10 M. - Frau W. Wille 10 M. - Oberbaurat Weiswennia 10 M. - Frau Elisebeth Wrede 10 M. - Frau Steiler 10 M. - G. B. 8 M. - Frau Steading 6 M. - Geb. Justizrat Dr. E. Weiffenbach 6 M. - Frä. V. u. E. Bender 5 M. - R. B. 5 M. - G. B. 5 M. - Frau Hollenius 5 M. - R. Grabenwits 5 M. - Frau Soehle Verb 5 M. - Frau Geb.-Rat Faust 5 M. - Frau Joedel 5 M. - Jovach 5 M. - Frä. V. Lehmann 5 M. - D. E. 5 M. - Frä. Rindis 5 M. - Frau Raaben 5 M. - R. V. 5 M. - R. R. 5 M. - R. R. 5 M. - R. R. 5 M. - R. R. 5 M. - R. R. 5 M. - R. R. 5 M. - R. R. 5 M. - Frau Prof. Deltreich 5 M. - D. P. 5 M. - Frau J. R. 5 M. - General Roether 5 M. - Frau Major Schüb 5 M. - E. Stum 5 M. - Generalmajor Stelber 5 M. - Prof. Dr. Thomas 5 M. - Frä. A. von Uthmann 5 M. - Frä. Weife 5 M. - Frau Weiffach 5 M. - Postletr. a. D. Karl Walter 5 M. - Von den Schillerinnen der St. IV b der Vorher Schule M. 3,50 - Frä. Tiefenbach 3 M. - Frau Baronin v. Birks, Elville 3 M. - Frä. Pauline Daader 3 M. - Gustav Lange 3 M. - Frä. Marie Müller 3 M. - R. R. 3 M. - Frä. Müllmann 3 M. - Ungenannt 3 M. - G. B. 3 M. - Frä. Benheim 2 M. - Frau Freund 2 M. - Schaefer Rosa Kaufmann 2 M. - Ruhl 2 M. - Frau Veuden, Erbach 2 M. - Frä. von Weiffchler 2 M. - Frau Sch. 2 M. - Ungenannt 2 M. - Von den Schillerinnen der St. IV a der Weiffach-Schule, B. B. 2 M. - Von den Schillerinnen der St. II a der Vorher Schule 2 M. - Frau Volkdirector Wan 1,50 M. - Frä. Marie Rade 1 M. - R. R. 1 M. - P. 1 M. - G. Stum 1 M. - Dr. B. 1 M.

Wertpapier: Karl Kauer 3/5 pros. Württemberg. Staatsanleihe über 200 M. mit Zinsheinen.

Verlichtigung: Statt Frä. Dr. G. Reff (Dt. Bl.) 100 M. muß es heißen: Frä. G. Reff (Marcus Verlö u. Co.) 100 M.

Granaten-Nagelung.

Alteutlicher Verband, Hotel Tannhäuser-Arns 13,35 M. - Erbs-Vierde-Devot 100 M. - Garnison-Kommando 348,90 M.

Bish. Ertrag der Granaten-Nagelung: 52819,50 M.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein könnten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß, Mittelbau, nicht.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Der... in den... jedesmal... In d... ter und... teilen. In d... meyer... in der... Grein... vander... In d... und D... und nur... Pfarrer... konfirm... Weinsb... in der... manden... Bei d... Vorstände... Der Kon... beginnt... Festungs... Nass... Die... immerung... begonnen... Wies...

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Sparkasse.

Gegründet 1865.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

Gegründet 1865.

Geschäftsstand am 30. September 1916.

Aktiva.

	Mark	Pf.
1. Kasse	12,078	18
2. Fremde Geldorten und Bauscheine	21,238	98
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	329,622	69
4. Postfach-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	2,554	08
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	2,133,495	79
6. Bank-Wechsel	1,300,000	—
7. Wechsel	1,985,714	38
8. Rückwechsel	256	30
9. Wechsel zum Einzug	880	20
10. Wertpapiere der Vereinsbank	898,612	01
11. Schuldner in laufender Rechnung	3,681,969	41
12. Hypotheken und Restkaufschillinge	315,685	75
13. Vorkäufe	4,871,233	30
14. Genauwechsel für geleistete Bürgschaften	322,532	46
15. Geschäfts- und Hausgerät	5,167	49
16. Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	225,000	—
17. Geschäfts- und Wohngebäude Hochstättenstraße Nr. 4	124,000	—
18. Beteiligung bei der Wiesbadener Kriegskreditkassa G. m. b. H.	5,000	—
19. Politische-Gebühren	551	34
20. Verwaltungskosten	71,905	81
21. Geschäftskosten	33,375	07
22. Hausverwaltung: Geschäfts- und Wohngebäude, Hochstättenstr. Nr. 4	46	19
Zusammen	16,340,899	43

Passiva.

	Mark	Pf.
1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,380,301	79
2. Gesetzliche Rücklage	341,660	—
3. Sonder-Rücklage	440,000	—
4. Krieg-Rücklage	40,098	25
5. Wohlfahrts-Rücklage für die Angestellten der Vereinsbank	7,000	—
6. Rücklage zur Unterstützung der Hinterbliebenen im Kriege gefallener, sowie kriegsinvaliden Vereinsbankmitglieder und Vereinsbankangestellten und deren Angehörigen	4,631	12
7. Sparkasse der Vereinsbank	4,956,077	18
8. Darlehen auf Kündigung (Ansehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank)	2,043,141	90
9. Auf bestimmte Zeiten fest angelegte Gelder	1,866,334	98
10. Gläubiger in laufender Rechnung	5,113,645	94
11. Hypotheken-Schulden	46,244	49
12. Sicherheits-Wechsel (Geleistete Bürgschaften)	322,532	46
13. Unverrechnete Posten	29,688	62
14. Gewinn-Uebertrag aus 1915	3,202	39
15. Zinsen	224,325	01
16. Gebühren, Verwahrungs- und Verwaltungs-Gebühren	3,836	68
17. Schrankmiete	3,773	—
18. Ertrag aus Hausverwaltung: Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	727	05
19. Gewinn-Anteile	13,678	57
Zusammen	16,340,899	43

Stand unserer Mitglieder am 31. Dezember 1915: 5086
 Zugang im 1. Vierteljahr 1916: 48
 " " 2. " 1916: 65
 " " 3. " 1916: 61
 Stand unserer Mitglieder am 30. Sept. 1916: 5260

Geschäfts-Umsatz auf beiden Seiten des Hauptbuches: **RM. 268 705 097.70**
 Außerdem auf Kassen-Konto: **83 947 456.78**
 Gesamter Geschäfts-Umsatz in der Zeit vom 1. Januar 1916 bis einschließlich 30. Septbr. 1916: **RM. 352 652 554.48**

Wiesbaden, den 5. Oktober 1916.

7398

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Meis. Schönteld. Michel. Mergenthal. Heymann.

Luftkurort Tannenburg
Hotel-Restaurant 420 Mtr. ü. d. M.
 Telephon Nr. 8 Amt Wehen.
 Bestellungen von Kaffeekränzchen u. Mittagessen werden Hotel Rheinstein (vorm. Mehler) Mühlgasse 7 entgegengenommen.
 W. Frohn.

Meine Blusen sind tonangebend.
Segall
 Langgasse 35, Ecks-Bürostr.

Neu eröffnet!
Reparatur- und Modernisierungs-Anstalt für Pelzwaren.
 Uebernehme ferner die Einfütterung aller Pelz-Bekleidungs-Stücke und die Pelz-Borderierung von Jackenkleidern, sowie Einfüttern von Pelzwesten etc. Unterstützt durch eine erstklassige fachmännische Arbeitskraft und unter Zusage prompter Bedienung, sowie mässiger Preise empfehle meine Anstalt dem Wohlwollen des Publikums.
 im 1. Stock der **Langgasse 11 Schützenhof-Apotheke.**

SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURTA.M.
 ROSSMARKT 23, AN GUTENBERG-DENKMAL.
Hans Thoma
 ausserlesene Werke verschiedener Jahre sowie des Meisters neuestes Bild.
Böcklin - Israels - Liebermann Spitzweg - Trübner - Zügel u. a.
 Junger zukunftsreicher Künstler.

In der neu eingerichteten
Stahlkammer der Nass. Landesbank
 stehen
vermietbare Schrankfächer
 zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Urkunden in allen Größen zur Verfügung des Publikums. Insbesondere sei auf die
kleinen Schrankfächer
 zur Aufbewahrung von Sparkassenbüchern und sonstigen Urkunden hingewiesen, die zu mäßigem Preis abgegeben werden.
 0957 **Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Bekanntmachung.
 In der heutigen Verlosung unserer 4% Schuldverschreibungen von 1900 sind folgende Nummern gezogen worden:
Reihe A: Nr. 11 13 18 27 67 108 118 über je M. 5000
Reihe B: Nr. 27 55 70 128 185 196 197 199 207 211 242 348 370 380 428 459 488 504 506 520 546 553 609 641 669 672 721 742 785 789 832 846 896 1017 1038 1082 1087 1116 1263 1345 1372 1374 1390 1453 1557 1578 1633 1658 1683 1699 1718 1817 1858 1884 1913 1962 1963 2157 2187 2202 2219 2244 2286 2299 2313 2352 2363 2436 2466 2477 2532 2542 2544 2608 2667 2697 2762 2787 2790 2800 2822 2842 2854 2866 2922 2935 3057 3119 3149 3171 3187 3189 3196 3198 3237 3243 3322 3383 3455 3486 3521 3535 3556 3569 3610 3628 3630 3641 3671 3673 3721 3751 3806 3817 3859 3922 3923 3942 3948 3953 3977 3979 3980 3987 3991 3996 4009 4035 4046 4054 4153 4156 4158 4175 4191 4207 4241 4287 4346 4349 4351 4403 4471 4479 4496 4505 4526 4587 4627 4748 4789 4813 4821 4826 4866 4883 4902 4917 4942 4960 5010 5019 5183 5191 5270 5280 5385 5400 5402 5475 5486 5504 5575 5682 5698 5719 5777 5843 5919 5962 6010 6058 6074 6078 6106 6129 6242 6269 6270 6285 6297 6372 6398 6441 6442 6452 6462 6468 6486 6493 6529 6547 6567 6583 6584 6618 6651 6683 6707 6717 6748 6760 6754 6838 6853 6884 6889 6974 6981 6992 6993 7042 7050 7055 7067 7108 7116 7186 7202 7245 7279 7298 7303 7313 7386 7405 7411 7438 7459 7478 7496 7519 7567 7578 7615 7623 7625 7831 7877 7922 7938 7967 8063 8098 8114 8141 8167 8231 8242 8243 8248 8257 8267 8331 8340 8409 8412 8418 8437 8488 8587 8631 8639 8664 8691 8693 8995 8700.
 Nr. 8774 8780 8785 8823 8869 8937 8971 8980 über je M. 1000.
 Vom 1. Jan. 1917 ab werden diese Stücke nicht mehr verzinst. Die Einlösung obiger Nummern erfolgt vom 2. Januar 1917 ab mit einem Zuschlag von 3%, bei
 Herrn S. Bleichröder, Berlin, der Deutschen Bank, Berlin, und deren Zweiganstalten, Herren Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a.M., Herren L. I. Waller Söhne, Frankfurt a.M., der Rheinischen Creditbank, Mannheim, Herrn I. H. Stein, Köln a.Rh., der Mitteldutschen Creditbank in Frankfurt a.M. und Berlin. Aus früheren Verlosungen sind rückständig:
Reihe B: Nr. 1225 5720 (1915) 188 4139 4364 4381 7500 (aus 1916).
Höchst a. N., den 3. Oktober 1916. J. 189
Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning.

J. & G. ADRIAN
 Königl. Hofspediteure.
 Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.
 Umzüge in der Stadt. 2161
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Wohnungs-Einrichtungen!
 Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in bek. guter Qualität.
Weyershäuser & Rübbsamen
 Wiesbaden * Möbelfabrik * Luisenstrasse 17.
Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
 für Schüler des Gymn. u. Realprogymn. Vorszgl. Empfchl. Reichs-erzieh. Erfahrung.
 Anstaltsplan d. Prof. Paul Voss. 8338

Die Inhaberinnen eines vornehmen Ehemittelungs-Institutes befinden sich vom 9. Okt. bis 12. Okt. Wiesbaden, Pension Villa Eplanade, Sonnenberger Str. u. nehmen Aufträge von Damen u. Herren in Empfang. Weltgebendste Verbindungen zu ersten Kreisen legen und in die Lage den höchst geforderten Wünschen und Ansprüchen Rechnung zu tragen. Strenge reelle Grundzüge sind unser Prinzip. Gefl. Anmeldung an Frau J. Lamprecht, Pension Villa Eplanade, Sonnenberger Str., Wiesbaden. Endt. Adr.: Köln, Göttenstr. 3. 1. 1. 21888

Deutsche Wohnungskunst!

Hermann Krekel & Co., Wiesbaden, Friedrichstrasse 36, Fernruf 443, bitten um Besichtigung ihrer durch Umbau bedeutend erweiterten Ausstellung von:

Möbel-Wohnungs-Einrichtungen.

Infolge rechtzeitiger und umfangreicher Einkäufe können wir trotz allgemeiner Preissteigerungen in der Möbelfabrikation noch zu äusserst vorteilhaften Preisen anbieten. Es empfiehlt sich daher, vorliegenden Bedarf jetzt schon zu decken.

Lagerung geschieht kostenlos.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement D.

Die Engländer.

Grosse Oper in 4 Akten (5 Bildern) von Neueder. Dichtung von Scrib und Deschamps, deutsch von Franz Castelli. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus. Margarethe von Balold, Frä. Helm a. G. Königin von Navarra und Schwester Karls IX. von Frankreich Graf von El. Bris, Gouverneur des Kouste Herr de Garmo Valentine, seine Tochter Frä. Englerth Graf von Reuers, Herr Weiss-Winkel Lavannes, Herr Döring Goffe, Herr Schuch Thore, Herr Beder De Reg, Herr Schmidt Kereu, Herr Reckhoff Rourevert Herr v. Schend

französische Chelleute

Hals Rose Herr Scherer Raoul de Rangid, ein protek. Edelmann Herr Schaubert Marcel, sein Diener und Colbat Herr Knüpfer a. G. Urbain, Voge der Königin Frau Pola Ehrenbame der Königin Frä. Quab Ein Nachtwächter Frau Baumann Erster Köch Herr Buschel Zweiter Herr Gerhardt Dritter Herr Preuch

Bediente, Kofferer und Damen der Königin, Vagen und Diener des Grafen von Reuers, Ordensgeistliche, Königliche Kellner, Soldaten, junge Mädchen, Studenten, Bismarck und Bismarckinnen, Musikanten, Bürgerinnen, Volk, Schiffer und Pilger. Zeit: 1873.

Ort: der 1. u. 2. Akt in Touraine, der 3. u. 4. Akt vor und in Paris. Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus. Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein. Einrichtung der Kostüme: Herr Garber-Oberinspektor Seyer. Ende nach 11 Uhr.

— Montag, 9. Oktober, abends 7.30 Uhr, Abonnement D.: Erde. — Dienstag, 10. Okt. N.: Der Schauspieler. Der Barbier von Bagdad. — Mittwoch, 11. Okt. C.: Zum ersten Male: Wie es Euch gefällt. — Donnerstag, 12. Okt. D.: Der fliegende Holländer. — Freitag, 13. Okt. N.: Wie es Euch gefällt. — Samstag, 14. Okt. N.: Das Dreimäderlein. — Sonntag, 15. Okt. N.: Das Dreimäderlein. — Montag, 16. Okt. D.: Das Dreimäderlein.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr.

Reisefest Postbesuch. Reisetage

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Friedrich. Spielleitung: Heodor Prühl. Paul Vinemann Erich Müller Iradgula Vinemann Jell Gold Justizrat Magnus Vinemann Heinrich Ramm Eugenie, seine Frau Hedwig von Bendorf Meia Vinemann, Pauls Schwester Margarete Hoffmann Emil Vinemann, Oscar Wagner Adolf Vinemann, Fritz Kleinke Zwillingsschüler Josef Ehrenadara Gustav Schend Pedro Ehrenadara Albert Hyle Elvira, seine Frau Elise Bayer Stempel Rudolf Oldendrand Petra, seine Frau Gisel. Andree-Gusart Guido Hhl Otto Vogt Franz W. Der Heodor Prühl Ellen, seine Frau Stella Richter Kotte Edith Westhase Marie, Elsa Tillmann Otto, Fritz Herborn bei Paul Vinemann Die Spreewälderin Minna Kote Die Sonne Wilma Spöhr Kellner Alwin Unger Ende nach 9 Uhr.

Schauspielplan. Sonntag, 8. abends 7 Uhr: Stein unter Steinen. — Dienstag, 10.: Postbesuch. — Mittwoch, 11.: Das Erste. — Donnerstag, 12.: Was werden die Leute sagen! — Freitag, 13.: Postbesuch.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Coerhens. Sonntag, 8. Okt., nachm. 3.15 Uhr: Martha. Abends 7.30 Uhr: Tiefstand.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Sonntag, 8. Okt., nachm. 3.30 Uhr: Die Schöne. Abends 8 Uhr: Die Schöne. Montag, 9. Okt., abends 8 Uhr: Der Weibchenjäger.

Kinephon Laund-Übche 1.

Vornehme Lichtspiele. Seln sind aus erster Ehe. Die Geschichte einer Jugend. Der verheiratete Bürgermeister. Originelles Lustspiel.

Neuer Fernruf 544. Dr. Dercum.

MONOPOL- Lichtspiele Wilhelmstr. 8

Heute und morgen von 4-11 Uhr.

Erst- und Allein-Aufführung des grössten Managen-Filmes

Zirkus-Blut

Phänomenales Zirkus-Drama in 5 Akten. (Spieldauer 1 1/2 Stunden.) Vorführung eines vollständigen Zirkusprogrammes mit den bedeutendsten Zirkusartisten! u. a. Schutzeiter, Klowns, Akrobaten, Elefanten-Vorführung usw. usw. Dieser Kolossal-Zirkusfilm wurde überall mit beispiellosem Erfolg vorgeführt!

Dampferfahrt nach Ragusa

Wundervolle neue Meeraufnahme. bei Schirokko-Wind

Das verhängnisvolle Stell-Dich-ein!

Glänzender Schwank (mit Anna Müller-Lincke als Spreewälder Amme) in 2 Akten.

Man lacht Tränen! über die komischen Verwicklungen und die hinreissende Darstellung! Der abendlichen Ueberfüllung halber bittet man auch die Nachmittagsvorführungen zu besuchen.

Hauptbahnhof-Wirtschaft Wiesbaden.

Sonntag:

Kasseler Rippensteak mit Sauerkraut u. Kartoffelbrei (Fleischmarke)

Dortmund. Pilsener Münchener Spaten Fürstenbergbier.

Cigarren, Cigaretten u. Tabake

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. W. Biekel, Langgasse 20.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst Winter-Programm 1916/17.

I. Ausstellungen.

- 1.-29. Oktober: Ausstellung „Kriegergrabmal u. Kriegerdenkmal verbunden mit Jubiläums-Ausstellung“ der Wiesbadener Gesellschaft für Grabmal-Kunst in den grossen Ausstellungsräumen des Museums. Eingang: der Mitte der Ostfront.
1.-20. November: Graphische Ausstellung und Ausstellung von Handzeichnungen des Malers Wilhelm Kalb ebenda.
In Vorbereitung für 1917: „Wiener Kunst und Kunstgewerbe Gedächtnisausstellung für Oscar Zwintscher.“

II. Vorträge

- Abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeum am Markt.
1. Dienstag, 17. Oktober: Geheimrat Prof. Dr. J. Müller, München: „Grundbegriffe der Kunstgeschichte“, im Anschluss an das Werk des Verfassers: „Kunstgeschichtliche Grundbegriffe, das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kunst“.
2. Samstag, 4. November: Dr. W. Haussenstein, München: „Der Gedanke des Stils in der Kunst des 19. Jahrhunderts“ im Anschluss an das Werk des Verfassers: „Die bildende Kunst der Gegenwart“.
3. Dienstag, 12. Dezember: Dozent W. Worringer, Bonn: „Formprobleme der Gotik“, im Anschluss an das gleichnamige Werk des Verfassers.
4. Dienstag, 23. Januar: Dr. F. G. Hartlaub, Mannheim: „Die Stilentwicklung der Plastik“.
5. Dienstag, 13. Februar: Prof. Dr. Artur Weese, Bern: „Plastik des stauffischen Mittelalters“ im Anschluss an das Werk des Verfassers „Die Bamberger Domskulpturen“.
6. Dienstag, 13. März: Prof. Dr. Volbehr, Direktor des Kaiser-Friedrich Museums in Magdeburg: „Wege zum Kunstgenossen.“ (Sämtliche Vorträge mit Lichtbildern.)

Beitritts-erklärungen für das Jahr 1917 werden schon jetzt entgegen genommen und berechtigen zum sofortigen Besuche der Veranstaltungen. Jahresbeitrag von 12 Mk. an aufwärts. Beikarten für Familienmitglieder kostenlos. Anmeldungen nehmen entgegen die Buch- und Kunsthandlungen R. Bangs Peller & Gecks, Gisbert Nörtershäuser und H. Römer; dasselbe auch Eintrittskarten zu den Einzelveranstaltungen. 500

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr auf dem Übungsplatz rechts der Dotzheimer Strasse, Feldweg oberhalb der Bettfedernfabrik, bei günstiger Witterung

Wettturnen

der jugendlichen Mannschaften der drei Turnvereine und der Jungmannen der militärischen Vorbereitung des Stadtkreises Wiesbaden.

Bei schlechtem Wetter findet das Turnen nachmittags 2 Uhr in der Turnhalle des Männerturnvereins (Platterstrasse) und die Preisverteilung abends 8 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins (Hellmündstrasse) statt.

Zu zahlreichem Besuch laden wir alle Turner und Turnfreunde ergebenst ein.

5122

Der Gau Turnrat.